

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonnabend, 16. Mai 1987

Nr. 95 (5 473)

Preis 3 Kopeken

Patriot seiner Heimat sein, pflichtbewußt leben und arbeiten

Rede M. S. GORBATSCHOWS während der Begegnung mit den Werktätigen der Stadt Leninsk

Teure Genossen! Gestatten Sie mir, daß ich Sie alle im Namen des Zentralkomitees der KPdSU und der sowjetischen Regierung herzlich begrüße und Ihnen unseren Dank für Ihre Einsatzbereitschaft, Beharrlichkeit und Ihre schöpferische Arbeit im Interesse unserer Heimat sage.

Wir sowjetischen Menschen sprachen das Wort „Baikunur“ stets mit innerer Bewegung aus. Es ist zum Symbol einer der größten Heldentaten unseres Volkes, des Triumphes der sowjetischen Wissenschaft und der riesigen Potenzen der sozialistischen Gesellschaftsordnung geworden.

Hier in der grenzenlosen Kasachstaner Steppe empfinde ich das Gefühl des Stolzes auf den Verstand und die Taten der sowjetischen Menschen, auf unser sowjetisches Vaterland. Hier erkennt man deutlicher die Größe und die Stärke des Landes des Oktober und seine gewaltigen Leistungen, die die 70jährige Wegstrecke unseres großen Völkerstaates nach der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution krönen.

Von hier aus ist die Menschheit erstmalig in den Kosmos aufgestiegen und hat damit eine neue Seite der Geschichte der Zivilisation aufgeschlagen. Vom Boden des Baikunur wurde im Oktober 1954 der erste Erdsatellit — ein Symbol der revolutionierenden Wissenschaft und Technik — auf die Umlaufbahn befördert.

Am 12. April 1961 fand der erste bemannte Raumflug statt, der denkwürdige Raumflug unseres Landsmannes Jurij Alexejewitsch Gagarin. Das alles sind die bedeutsamen Meilensteine der Entwicklung unserer sowjetischen Wissenschaft und Technik.

Dieser von der Arbeit und dem Talent der sowjetischen Wissenschaftler, Ingenieure und Militärspezialisten geschaffene Forschungs- und Testkomplex ist eine reale Verwirklichung des Leninschen Traums von der Umwandlung unseres Staates in eine industrielle Großmacht.

Hier sind im Grunde genommen das gelobte Potential und das Endprodukt der Arbeit vieler Dutzende von Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen und größten Maschinenbaubetrieben des Landes konzentriert. Es ist dies ein wahres Kraftfeld für fortschrittliche Ingenieurtechnische Ideen, und ich würde sagen, daß es auf allen wichtigsten Ebenen nach dem jüngsten Stand der Wissenschaft und Technik ausgedistet ist.

Besonders hervorgehoben sei, daß hier auf dem Kosmodrom alles — angefangen von den überaus komplizierten Startanlagen, Prüfständen und Laboratorien bis zu den mächtigen Trägerraketen und kosmischen Apparaten und deren Versorgungssystemen, ausgerüstet mit moderner Rechen- und Hochempfindlichen Apparaturen — unsere eigenen Erzeugnisse sind, die hier von hoher Qualität und auf modernem technischem Niveau ist. Und da drängt sich mir erneut die elementare, aber sehr wichtige Frage auf: Warum sind wir bestrebt, mitunter die einfachsten Dinge zu importieren, wo wir doch heute in der Lage sind, solche riesigen, umfassenden und komplizierten Aufgaben zu lösen. Alles was ich hier gesehen habe, überzeugt zutiefst davon, daß wir in diesem Sinne keinen Anlaß haben, uns kniefällig ins Ausland zu wenden.

Keine Embargos, keine Verbote, uns Technologien und Ausrüstungen zu verkaufen, wie sie von einigen Kreisen im Ausland angewandt werden, vermögen die Entwicklung unseres Landes und die Verwirklichung der großen sozialen und ökonomischen Pläne aufzuhalten, die mit der Umgestaltung und der Beschleunigung unserer Wirtschaft zusammenhängen.

Das überzeugt mich noch einmal von der Notwendigkeit, allseitige Unterstützung unserer Wissenschaft, der wissenschaftlichen Intelligenz, den Ingenieuren und Konstrukteuren zu erweisen. Andererseits aber ist es notwendig, auch die Anforderungen zu erhöhen, mit dem „Minderwertigkeitskomplex“ Schluß zu machen und in gehöriger Weise das große wissenschaftliche Potential zu entfalten, das wir in den 70 Jahren der Sowjetmacht geschaffen haben. Dieser Aufgabe sind wir gewachsen, dies ist eine der wichtigsten Aufgaben der Umgestaltung, Genossen.

Über die Errungenschaften im Bereich der Kosmosforschung sprechend, spürt man die Kontinuität der Generationen. In den Gesprächen von heute gedenken wir oft derjenigen, die diese große Sache vor 30 Jahren be-

gonnen und unser Land in die vorderste Linie des wissenschaftlich-technischen Fortschritts gerückt haben.

In der Tat: Auf dem Gebiet der kosmischen Raketentechnik unseres Landes haben stets Wissenschaftler und Konstrukteure von Format gearbeitet. Am Ursprung der sowjetischen Kosmonautik standen die Akademielmitglieder S. P. Koroljow, M. W. Keldysch, N. A. Piljugin und andere hervorragende Fachleute verschiedener Zweige der Wissenschaft und Technik.

Diese Leute haben sich nie in der Arbeit geschont. Sie haschten nicht nach Ruhm, denn die Hauptsache für sie waren nicht die persönlichen Ehrungen und das eigene Wohlergehen, sondern die Macht und das Gedeihen unseres Vaterlandes. Das waren Menschen mit hoher sozialistischer Moral. Und wenn wir jetzt von heutigen Tag und von unseren Aufgaben sprechen, so ist es, denke ich, angebracht, ihrer aller mit guten Worten zu gedenken.

Diese Menschen waren in Gedanken und Auffassungen ihrer Zeit weit voraus, sie waren wahre Bahnbrecher der wissenschaftlich-technischen Revolution.

In diesem Saal ist heute eine große Gruppe ihrer Nachfolger und Schüler anwesend, die ihr Werk sicher fortführen und die Fahne der sowjetischen Wissenschaft hochhalten. Im Namen des Zentralkomitees der Partei und der sowjetischen Regierung möchte ich Sie alle begrüßen. Wir bewerten hoch Ihren hervorragenden Beitrag zur Lösung der größten wissenschaftlich-technischen Probleme unserer Entwicklung.

Ganz besonders möchte ich von dieser Tribüne aus die sowjetischen Kosmonauten begrüßen. Die Arbeit des Menschen im Weltall erfordert eine außerordentliche Vorbereitung, tiefe Kenntnisse, maximale moralische und Willenskraft. Auf dem Konto der sowjetischen Kosmonauten ist der längste kosmische Flug der Geschichte.

Auch gegenwärtig arbeitet im erdnahen Orbit ein ganzes kosmisches Labor. Das ist an und für sich sehr kennzeichnend, und uns schweben schon neue Etappen in der friedlichen Erschließung des Kosmos vor. Dies sind die Station „Mir“, der Wissenschaftsmodul „Quant“, die Raumstation „Sojus“ und „Progred“, wo Jurij Romanenko und Alexander Lawejkin ihre schwierige Wacht halten.

Begrüßen wir von hier, aus Baikunur, unsere Kosmonauten. Wir begrüßen auch alle diejenigen, die die Vorbereitung des Fluges und den Erfolg der Arbeit im Weltall gewährleisten und rund um die Uhr dafür arbeiten.

Das ist zuweilen eine aufreibende und durchaus nicht leichte, verantwortliche Arbeit. Hier gibt es keine Unterteilung in Haupt- und Hilfsarbeit. Man kann sagen, alle sind gleich in dem Sinne, daß von jedem einzelnen vieles abhängt, ja sogar beinahe alles, das Wichtigste — das Endergebnis. Weder im großen noch im kleinen darf man fehlen. Das ist ein Beispiel für alle Sowjetmensch, ein für uns überaus nötiges Beispiel jetzt, da sich die Gesellschaft an die Lösung neuer Aufgaben gemacht hat. Und diese Aufgaben lassen sich mit Hilfe alter Verfahrensweisen, alten Wissens und alter Berufsausbildung nicht realisieren. Wir müssen alle so arbeiten, wie man an der Lösung der gestellten Aufgaben auf dem Kosmodrom vorgeht: Patriot unseres Landes sein, nach bestem Wissen und Gewissen leben und arbeiten, die uns übertragene Sache kompetent erfüllen.

Die Einsichtnahme in Ihre Angelegenheiten hat noch eine riesige Bedeutung, ich würde sagen, eine Bedeutung von großem politischem Sinn. Das, was bei Ihnen vorgeht, und daß Sie sich solchen schwierigen Problemen meistern, überzeugt mich davon, daß wir den Aufgaben, die unserer Wissenschaft und Technik und vor allem unserem einheimischen Maschinenbau von XXVII. Parteitag gestellt wurden, gewachsen sind und sie lösen werden. Und dies ist die wichtigste Voraussetzung dafür, daß unsere Wirtschaft neue Höhen, ein neues technisches Niveau, ressourcenreichere Arbeit in allen Volkswirtschaftszweigen erreicht.

Denn ohne dies, Genossen, kann es keine Beschleunigung geben. Man fragt sich nun: Wenn Sie schwierige, eine Stufe höher als in anderen Bereichen stehende Aufgaben bewältigen können, warum sollte es dann allen anderen nicht gelingen, sie ebenso erfolgreich zu lösen? Und das bestärkt mich in meinem Glauben, daß wir den rechten

Weg eingeschlagen haben. Spricht man von der Umgestaltung, so möchte man solch einen Vergleich ziehen: Die im Land eingeleitete Umgestaltung ist wie der Start einer mächtigen Rakete in den Kosmos.

Die Sache der Umgestaltung muß ebenso beharrlich, gewissenhaft und gründlich gewährleistet werden, wie wir die Zuverlässigkeit kosmischer Flüge sicherstellen. Nach allen Richtungen gilt es, gründlich alles umzuändern — in der wirtschaftlichen, sozialen und geistigen Sphäre. Nur dann wird die Umgestaltung unsere Gesellschaft auf eine neue Entwicklungsstufe, in einen neuen qualitativen Stand bringen.

Und noch etwas hätte ich zu sagen: Wir sehen, daß Sie leidenschaftliche und aufrichtige Verfechter der Umgestaltung sind, die unser Volk unter Führung der Partei begonnen hat. Die tiefe Überzeugtheit der Menschen, daß das, was jetzt auf Initiative der Partei in unserem Land vor sich geht, durchaus notwendig ist, dürfte ein weiteres Argument für die Zweckdienlichkeit des von uns gewählten Weges sein.

Man fragt mich oft — und in Estland stellte mir ein Veteran diese Frage unumwunden: Wird unsere Regierung auch genügend Mumm in den Knochen haben, um die begonnene Umgestaltung zu Ende zu führen? Ich antwortete: Der Mumm wird genügen, wenn wir alle an einem Strang ziehen: die Veteranen, die Arbeiterklasse, die Bauernschaft, die Intelligenz, die Wissenschaftler, alle Generationen des Landes.

Die Umgestaltung im Land ist im Zuge und wächst mit jedem Tag, nimmt immer konkretere Formen an, wirft immer mehr Probleme auf und dringt in immer tiefere Lebensschichten. Ich würde sagen, daß sich die Umgestaltungsetappe nach dem Januarplenum dadurch auszeichnet, daß die Anstrengungen in dieser Richtung an Sachlichkeit und Konkretheit gewinnen. Das bezieht sich auf die Wirtschaft, auf Fragen der Demokratie, auf Organisierung der Wissenschaft, der Ideologischen und der Kaderarbeit. Zugleich sehen wir ein, daß die Situation durchaus nicht einfach ist. Das soll uns aber nicht nervös und um so mehr nicht unsicher machen. Wir gehen den richtigen Weg, es erwartet uns aber noch viel Arbeit.

Wir müssen den Aufgaben des zehnten Fünfjahresplans in der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung gerecht werden. Gleichzeitig müssen wir nebenbei neue Mechanismen beherrschen lernen, das wissenschaftliche Potential durch Modernisierung des Maschinenbaus breiter entfalten, um der gesamten Volkswirtschaft einen Impuls zu geben. Wir müssen uns von allen negativen und stagnierenden Erscheinungen befreien. Wie Sie sehen, ist dies eine riesige Belastung für uns alle. Aber wir müssen verstehen: Das, was wir tun, tun wir im Interesse des Landes, der Arbeitskollektive, eines jeden einzelnen Menschen. Dazu ruft uns die Umgestaltung auf. Es hat keinen Zweck, zu verschweigen, daß wir uns in den letzten Jahren gehen ließen, uns mit Mißständen, Undiszipliniertheit und Nachhinken abfinden. Und das führte, wie Sie wissen, zu großen Verlusten. Das darf sich nicht wiederholen.

Eine der Errungenschaften der Anfangsetappe der Umgestaltung ist die veränderte Atmosphäre in der Gesellschaft. Vor unseren Augen wird sozusagen die soziale und politische Aktivität der Sowjetmensch freigesetzt. Mit Interesse beteiligen sie sich an allen Angelegenheiten der Gesellschaft, werfen Probleme unseres Vorkommens auf und erörtern sie mütig und aktiv. Immer geringer wird die Zahl der Leiter, die es noch in jüngster Vergangenheit gewohnt waren, die Meinungen und Vorschläge ihrer Untergebenen nicht zu berücksichtigen.

In dieser Hinsicht müssen alle Leitungskader, die an der Spitze der Arbeitskollektive in der Produktion wie auch in der Wissenschaft und im geistigen Bereich stehen, für sich den Schluß ziehen, daß man unter den Bedingungen der Demokratie und der steigenden Aktivität der Menschen arbeiten lernen muß. Wir werden von diesem Weg nicht abweichen. Einen anderen Weg haben wir einfach nicht.

Die Umgestaltung weckte enorme Hoffnungen. In diesem Zusammenhang möchte ich folgenden sagen: Die Umgestaltung ist kein Schlüssel zu randvoll gefüllten Kornspeichern. Die Umgestaltung ist eine Aufforderung an ausnahmslos alle, besser zu arbeiten und durch gemeinsame

Anstrengungen das Leben der sowjetischen Menschen besser zu machen.

Die Umgestaltung zielt auf die Lösung von Aufgaben im Interesse des Menschen ab, und der Mensch selbst ist das Hauptmittel zur Erreichung dieser Ziele. Das ist für unsere ganze Gesellschaft eine große Schule. Wenn wir diese Schule durchlaufen, wie es sich gehört, werden sich Veränderungen von gewaltigen, beeindruckenden und historischen Dimensionen einstellen.

Und noch über einen weiteren Umstand. Die Umgestaltung ist keine Intention oder Ambition irgendeiner Gruppe von Menschen. Nein, die Umgestaltung ist von unserer Gesellschaft unter Schmerzen geboren worden. Sowohl im Politbüro als auch in der Regierung fragten wir uns wiederholt (übrigens ergab sich diese Frage auch bei den Reisen durch das Land): Gibt es eine sinnvolle Alternative zur Umgestaltung? Gibt es andere Vorschläge dazu? Nein! Alle sehen ein, daß die Wahl richtig getroffen wurde und die Umgestaltung unsere schmerzvoll geborene Frucht ist. Es gibt nur eine Option: Den Weg des XXVII. Parteitages zu gehen.

Wie ich schon gesagt habe, wird es uns besonders in den ersten Jahren schwer gehen. Wenn wir nicht wanken und in dieser Zeit gewisse Erfolge erzielen, und wir sind davon überzeugt, so wird die Umgestaltung bestehen und gewaltige Früchte bringen. Wir haben Aufgaben von revolutionärem Maßstab gestellt und müssen auf revolutionäre Weise handeln. Wir können und haben nicht das Recht, uns auch für einen Tag entspannen. Wir müssen der Spannung, den gewaltigen neuen Aufgaben der Jetztzeit, und wie es in der kosmischen Sprache heißt, den großen Überbelastungen in der Anfangsperiode der Umgestaltung standhalten.

Jeden Tag werden wir erfahrener und lernen es, effektiver zu arbeiten und die neuen Mechanismen der Beschleunigung fachkundig zu nutzen. Jetzt, wo wir über eine durchdachte Politik verfügen, muß das Schwerkrieg zu der Verwirklichung der angenommenen Beschlüsse verlegt werden. Die Tageslosung heißt: Angenommene Beschlüsse ins Leben umsetzen! Und das geht alle an: Das Politbüro des ZK, die Regierung, die Ministerien und zentralen Staatsorgane im Unions- und Republikmaßstab, die Gebiete, Städte, Rayons und Arbeitskollektive, alle unsere Kader. Alle müssen sich der praktischen Tätigkeit zuwenden und mehr Sachlichkeit, Ordnung und Disziplin bekunden.

Ich möchte allerdings betonen, daß das Thema Disziplin und Ordnung bei uns mancherorts abgeschwächt ist. Da ist man der Ansicht: Die fällige Kampagne sei durchgeführt, der Hof gefegt und Schluß damit. Das ist unzulässig. Disziplin und Ordnung, hohe Kultur bei der Arbeit, die nötigen wir in allen Etappen der Umgestaltung.

Bald findet ein fälliges Plenum des ZK statt. Wir bereiten es vor. Die Hauptaufgabe dieses Plenums ist, die Schaffung eines einheitlichen Systems der Wirtschaftsleitung unseres Landes zu vollenden. Wir werden den Gesetzentwurf über den Betrieb nach seiner allgemeinen Erörterung behandeln und über Fragen der Umgestaltung der Arbeit des Ministerrates der UdSSR, seiner Organe bei der Leitung einer Gruppe von Zweigen, des Staatlichen Plankomitees der UdSSR, des Staatlichen Komitees der UdSSR für materialtechnische Versorgung, der Ministerien und zentralen Staatsorgane sowie anderer Unionsorgane beraten unter den Bedingungen, wo wir vollen wirtschaftlichen Rechnungsführung, Eigenwirtschaftung und Selbstfinanzierung übernehmen. Es handelt sich um die Schaffung von politischem, wirtschaftlichem und rechtlichen Voraussetzungen für den Übergang zu einem einheitlichen System der Leitung der modernen Ökonomik. Das wird eine für unser Land ernste und sehr wichtige Aussprache sein.

Offenbar wird auf diesem Plenum darüber berichtet werden müssen, was in der Anfangsetappe der Umgestaltung schon geleistet ist, und auch darüber, warum die Umgestaltung in einigen Entwicklungsrichtungen und Abschnitten unserer Volkswirtschaft, in verschiedenen Lebensbereichen der Gesellschaft sich nur langsam entfaltet. Wir müssen direkt und offen Anforderungen an diejenigen stellen, die der Umgestaltung im Wege stehen, die träge vorgehen und (Schluß S. 2)

Im Politbüro des ZK der KPdSU

Das Politbüro des ZK der KPdSU hat auf seiner Sitzung am 14. Mai Fragen erörtert, die mit der Vorbereitung des Referats und anderer Dokumente für das bevorstehende Plenum des ZK der KPdSU zusammenhängen. Das Plenum wird der grundlegenden Umgestaltung der Wirtschaftsleitung des Landes gelten.

Das Politbüro behandelte die Ergebnisse der landesweiten Diskussion über den Entwurf des Staatsetzes der UdSSR über den staatlichen Betrieb (staatliche Vereinigung). Wie auf der Sitzung konstatiert wurde, hat der Entwurf bei den sowjetischen Menschen großes Interesse und Billigung gefunden. Besondere Unterstützung fanden die Bestimmungen des Entwurfs über den Übergang zur völligen wirtschaftlichen Rechnungsführung und Eigenfinanzierung, zur Erhöhung der Selbstständigkeit und Verantwortung der Betriebe und zur Verwirklichung einer wahren sozialistischen Selbstverwaltung.

Die zahlreichen von den Werktätigen gemachten Vorschläge und Bemerkungen tragen zur Konkretisierung der Bestimmungen des Gesetzentwurfs bei, die mit der Rolle der Arbeitskollektive in der gesellschaftlichen Produktion und mit der Wahl der Wirtschaftsleiter zusammenhängen.

Das Politbüro betonte, daß die Verabschiedung dieser wichtigen gesetzgebenden Akte ein festes

Fundament für das künftige einheitliche System der Wirtschaftsleitung legen wird. Es wurde für zweckmäßig befunden, den unter Berücksichtigung der Hinweise und Vorschläge der Werktätigen überarbeiteten Gesetzentwurf auf dem nächsten Plenum des ZK der KPdSU zu behandeln und ihn dem Obersten Sowjet der UdSSR zur Erörterung vorzulegen.

In Übereinstimmung mit den Zielsetzungen des XXVII. Parteitages der KPdSU wurden Vorschläge zu den Hauptrichtungen der Reorganisation des Systems der Leitung der Arbeit und der sozialen Entwicklung in organischer Verbindung mit dem Übergang zu den neuen Wirtschaftsmethoden und der Erweiterung der Demokratie behandelt. Konzipiert wurden Maßnahmen zur Steigerung der Effektivität der Leitung von Prozessen der sozialen Entwicklung auf allen Ebenen im Hinblick auf die Erweiterung der Rechte und Möglichkeiten der Arbeitskollektive bei der Lösung sozialer Fragen auf der Grundlage der Bestimmungen des Gesetzentwurfs der UdSSR über den staatlichen Betrieb (die Vereinigung). Vorgesehen sind Maßnahmen zur Steigerung der Effektivität der Arbeit und zur Verwirklichung der stimulierenden Rolle ihrer Bezahlung sowie zur Erhöhung der Wirksamkeit der auf eine Verbesserung der Lebensbedingungen der sowjetischen Men-

schen gerichteten sozialen Maßnahmen.

Es wurde betont, daß die Rolle und Verantwortung des Staatlichen Komitees des Ministerrats der UdSSR für Fragen der Arbeit und Löhne bei der Durchführung der aktiven Staatspolitik im Bereich der Arbeit, ihrer Entlohnung, der Rentenversorgung und der sozialen Entwicklung gemäß den neuen Aufgaben ansteigen.

Die Ergebnisse des Treffens M. S. Gorbatschows mit T. Shiwkow wurden erörtert und gebilligt. Wie auf der Sitzung des Politbüros festgestellt wurde, entwickelt sich die Zusammenarbeit zwischen beiden Bruderparteien und -ländern weiterhin erfolgreich. Bekräftigt wurde ihre Entschlossenheit, aktiv im Interesse der Beseitigung der nuklearen Gefahr, der Abrüstung und der Schaffung eines umfassenden Systems der internationalen Sicherheit zusammenzuwirken. Beraten wurden Fragen der weiteren Entwicklung der wirtschaftlichen und anderer Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Bulgarien.

Das Politbüro des ZK der KPdSU erörterte die Ergebnisse des Treffens und der Verhandlungen A. A. Gromykos und E. A. Schewardnadzes mit dem Außenminister Thailands, S. Savetsila, sowie einige andere Fragen, zu denen entsprechende Beschlüsse gefaßt wurden.

Im Ministerrat der Kasachischen SSR

Fragen der Umgestaltung der Volkswirtschaft der Republik war die fällige Beratung per Selektor, durchgeführt vom Ersten Stellvertretenden Vorsitzenden des Ministerrats der Kasachischen SSR J. F. Baschmakow, gewidmet. Er unterrichtete, daß die Aufgabe des Zuwachses der Industrieproduktion im April mit 7 Prozent untererfüllt wurde. Einzelne Betriebe gewährleisteten nicht nur nicht das geplante Wachstumstempo, sondern untergraben auch die Planerfüllung. Das sind unter anderem der Alma-Ataer Betrieb „XX Jahre Oktober“ und die Konfektionsvereinigung „1. Mai“, die Ostkasachstaner Vereinigung „Kasles“, die Produktionsvereinigung „Pawlodarer Traktorenwerk“. Sie erzeugen viel Produktion, die den Standards nicht entspricht.

Eine große Rolle bei der Verbesserung der Waren und Erzeugnisse kommt der staatlichen Gütekontrolle zu, doch 14 von 38 Betrieben sind deren Forderungen nicht nachgekommen. Allorts müssen Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeit der zurückbleibenden Kollektive realisiert und Zeitpläne einer rascheren Überführung anderer Betriebe zur Arbeit unter den Bedingungen der staatlichen Gütekontrolle entwickelt werden. Ihre Realisierung muß mit der Vorbereitung der Arbeitskollektive und der Leiter zur Arbeit unter diesen Bedingungen einsetzen, wie das z. B. in Koktschetaw getan worden ist.

Es spricht W. G. Kramarjow, Vorsitzender des Gebietsvollzugs-

komitees Koktschetaw: Im Gerätebauwerk, das seit Jahresbeginn mit staatlicher Gütekontrolle arbeitet, wurden Lehrgänge organisiert, an denen die Leiter verschiedener Ebenen über die außerbehördliche Kontrolle, deren Rechte, Pflichten und Anforderungen aufgeklärt werden sowie sich mit dem System der Eingangs- und der Zwischenkontrolle bekannt machen.

Eine Komponente der Umgestaltung ist die Einführung der Mehrschichtenarbeit. Nicht allorts ist aber der Komplex von Problemen gelöst, der mit dem neuen Arbeitsregime und seiner Einführung in den Handels- und Dienstleistungsbetrieben, den Kindergärten und im Verkehrswesen verbunden ist. Schlecht wird die entsprechende Aufklärungsarbeit durchgeführt, die Kollektive wissen zuweilen nichts über Vergünstigungen und Lohnzuschläge, die die Mehrschichtenarbeit gewährt. Das ist eine Unterlassung in erster Linie der Staats- und Wirtschaftsorgane. Denn bis zum endgültigen Übergang aller Betriebe zur Mehrschichtenarbeit auf gemeinsamen Beschluß des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, des Ministerrates der Kasachischen SSR und des Kasachischen Republikgewerkschaftsrats bleiben nur anderthalb Monate.

Die Einführung neuer Tarif- und Lohnsätze in den Betrieben hat gezeigt, daß die Organisationsarbeit schlecht durchgeführt wird und daß es an der nötigen Offenständigkeit fehlt.

An der Basis wird die Schaffung von Genossenschaften im

Handel, im Dienstleistungsreich, in der Industrie und bei der Verwertung von Sekundärrohstoffen unverzüglich in die Länge gezogen.

Zu großen Schwierigkeiten kommt es bei der Erfüllung der Aufgaben im Handelsumsatz und der Kasseneinnahmen, obwohl Reserven hier vorhanden sind; sie müssen unverzüglich in Nutzung genommen werden.

Das Wohnungsproblem muß beharrlicher gelöst werden. Es ist die Aufgabe aller Gebiete, den Rückstand von vier Monaten aufzuholen. Das Arbeitstempo auf einzelnen Baustellen hat sich wegen der Minderleistungen von Materialien und Baukonstruktionen verlangsamt.

Es meldet das Gebiet Tschirment. Am Mikrophon spricht der erste stellvertretende Vorsitzende des Gebietsvollzugskomitees W. I. Nemtschko: Die Einführung der monolithischen Bauweise wird durch den Betrieb in Aktjubinsk gehemmt. Er hat uns bis jetzt keine wiederverwendbare Verschalung angeliefert.

Die Leiter des Gebiets Deschekasgan bitten das Staatliche Agrar-Industrie-Komitee, den Transport von Fondsbaustoffen an ihre Betriebe und Einrichtungen zu beschleunigen. Dieser Bitte schließen sich auch Leiter anderer Gebiete an.

Gerade eine operative und flexible Leitung haben die Beratungen per Selektor zum Ziel. Dabei wird die Verantwortung der Leiter aller Ebenen verstärkt. Immer seltener wird die Arbeit durch Versprechungen unterschoben, man spürt, daß die Umgestaltung an Kraft gewinnt.

Besuch in der UdSSR

Am 14. Mai ist der französische Ministerpräsident J. Chirac auf Einladung der sowjetischen Regierung zu einem offiziellen Besuch in Moskau eingetroffen.

Auf dem Flughafen wurde er vom Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Ministerrates der UdSSR N. I. Ryschkow, vom Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Außenminister der UdSSR E. A. Schewardnadze und anderen offiziellen Persönlichkeiten empfangen.

Am gleichen Tag haben im Kremel die Verhandlungen zwischen N. I. Ryschkow und J. Chirac begonnen.

Im Kontext der Veränderung der Situation in Europa und in der Welt fand ein Meinungsaustausch über die Gegenwart und Zukunft der sowjetisch-französischen Zusammenarbeit statt, der in einer aufrichtigen und offenen Atmosphäre verlief und von dem Streben geprägt war, die Positionen des anderen besser zu verstehen. Beide Seiten stimmten darin überein, daß eine

weitere Entwicklung dieser Zusammenarbeit im Interesse der Völker der Sowjetunion und Frankreichs wäre sowie der Stärkung des Vertrauens, der Festigung der internationalen Entspannung und der Stabilität dienen würde.

Die Verhandlungen werden weitergeführt werden.

Im Namen der Regierung der UdSSR wurde im Kremel ein Essen zu Ehren des französischen Ministerpräsidenten gegeben. Auf dem Essen, das in freundschaftlicher Atmosphäre verlief, tauschten N. I. Ryschkow und J. Chirac Ansprachen aus, die aufmerksam angehört und mit Beifall begrüßt wurden. (TASS)

Washington

Washington

Weiterer Versuch zur Untergrabung des ABM-Vertrages

Präsident Reagan hat dem USA-Kongress ein von der juristischen Abteilung des amerikanischen Außenministeriums erarbeitetes Gutachten zugeleitet. In dem Gutachten werden die Ergebnisse einer Prüfung der Ratifizierung des 1972 geschlossenen ABM-Vertrages zusammengefaßt. Diese „Studie“ stellt nichts anderes als einen Versuch der Administration dar, sich eine solche Auslegung des ABM-Vertrages zurechtzuwimmern, die eine juristische Grundlage für die Pläne schaffen würde, die Realisierung des SDI-Programms zu forcieren.

Die nächste Verhandlungsrunde begonnen

Die nächste Verhandlungsrunde über die gegenseitige Reduzierung der Streitkräfte und Rüstungen in Mitteleuropa hat in Wien begonnen. Auf der ersten Plenarsitzung machte der Leiter der UdSSR-Delegation, W. Michalow, die Verhandlungsteilnehmer auf die neuen Bemühungen der Sowjetunion und der anderen Warschauer Vertragsstaaten zur Schaffung realer Möglichkeiten für das gegenseitige Verständnis und konkrete Vereinbarungen über besonders akute Probleme aufmerksam, die das Recht der Länder und Völker auf Sicherheit und friedliche Entwicklung betreffen.

Ulan-Bator

UNO-Generalsekretär in der Mongolei eingetroffen

UNO-Generalsekretär Javier Perez de Cuellar ist zu einem offiziellen Besuch in der Mongolischen Volksrepublik eingetroffen. Er folgt einer Einladung der Regierung des Landes.

Perez de Cuellar wird während seines vierwöchigen Aufenthalts in der MVR Verhandlungen mit dem Außenminister des Landes führen.



Aus aller Welt **Panorama**

Wien

Die nächste Verhandlungsrunde begonnen

Die nächste Verhandlungsrunde über die gegenseitige Reduzierung der Streitkräfte und Rüstungen in Mitteleuropa hat in Wien begonnen. Auf der ersten Plenarsitzung machte der Leiter der UdSSR-Delegation, W. Michalow, die Verhandlungsteilnehmer auf die neuen Bemühungen der Sowjetunion und der anderen Warschauer Vertragsstaaten zur Schaffung realer Möglichkeiten für das gegenseitige Verständnis und konkrete Vereinbarungen über besonders akute Probleme aufmerksam, die das Recht der Länder und Völker auf Sicherheit und friedliche Entwicklung betreffen.

Ulan-Bator

UNO-Generalsekretär in der Mongolei eingetroffen

UNO-Generalsekretär Javier Perez de Cuellar ist zu einem offiziellen Besuch in der Mongolischen Volksrepublik eingetroffen. Er folgt einer Einladung der Regierung des Landes.

Perez de Cuellar wird während seines vierwöchigen Aufenthalts in der MVR Verhandlungen mit dem Außenminister des Landes führen.

Patriot seiner Heimat sein, pflichtbewußt leben und arbeiten

(Schluß)

sich nur auf Schönrede über die Wichtigkeit der Umgestaltung beschränken.

Hier sprach der Arbeiter J. F. Arbekow, und ich pflichte ihm bei: Wir alle müssen besser arbeiten und unsere Pflichten gewissenhaft erfüllen. Wir müssen weniger reden und mehr arbeiten — das gerade ist die Umgestaltung.

Aber auch Sie, Genossen, möchte ich auffordern, Ihre Arbeit aufmerksam zu bewerten. Ich habe Ihre hohen Leistungen schon erwähnt. Sie haben das Recht, darauf stolz zu sein, auch unser Land ist darauf zu Recht stolz. Das ist eine allgemeine anerkannte Tatsache, und wir werden das als Ihren hervorragenden Beitrag.

Hätte man aber bei dieser Begegnung nur darüber gesprochen und keine Aufmerksamkeit auf die schwachen Stellen in Ihrer Arbeit gelenkt, so glaube ich, daß Sie mich überhaupt nicht verstanden hätten, bei vielen würden Zweifel aufkommen: ob der Generalsekretär des ZK auch richtig informiert werde? Mit welchem Eindruck wird er nach Moskau zurückkehren?

Erstens wußte ich im großen und ganzen bereits in Moskau, was bei Ihnen vor sich geht. Wir sind heute nicht schlecht informiert. Diese Information hat uns ermöglicht, auch die schwachen Stellen in Ihrer Arbeit wahrzunehmen, die mit der Erfüllung der aktuellen Aufgaben verbunden sind. Es ist nicht richtig, daß die Probleme der kulturellen und anderen Lebensbedingungen der Werktätigen, die es mit der Lösung gewaltiger Aufgaben zu tun haben, gewissermaßen in den Hinterhof, an die zweite Stelle gedrängt wurden. Zweitens habe ich mich bei der Lage vor Ort bekannt gemacht. Ich habe jetzt darüber ein volles Bild. Der Schluß ist eindeutig: Es gibt noch Mängel und Unterlassungen. Daher gilt es, das Versäumte nachzuholen, die schwächeren Stellen zu besetzen und die neuen Probleme zu lösen. Wir haben eine Reihe von Maßnahmen im Rahmen des ZK der KPdSU und der Regierung beschlossen, um Ihre Bemühungen zu unterstützen. Jetzt liegt es an Ihnen.

Wir haben die Investitionen für den Bau von Wohnungen, medizinischen Einrichtungen, Lebensmittelbetrieben, für die Verbesserung der Wärme- und Wasserversorgung, die Verkehrsbedienungen, für den Bau von Schulen sowie Vorschul- und Kulturinstitutionen vergrößert. Nehmen Sie sich alle zusammen dieser Sache an. Warum ich davon extra spreche? Sogar Mittel von geringerem Umfang, die man dazu in den vorigen Jahren zugewiesen hatte, wurden nicht in

Anspruch genommen. Deshalb müssen wir tüchtig arbeiten, Genossen. Bei meinen Begegnungen und Gesprächen in der Stadt habe ich gesagt, daß wir das kontrollieren werden.

Alle müssen deutlich einsehen, daß Bakunur für lange, für immer geschaffen ist. Wir wollen unsere Bemühungen nicht abschwächen und unsere Avantgardepositionen bei der Weltwirtschaftlichen nicht aufgeben. Wir haben vieles durch die Forschungen gewonnen, die auf eine friedliche Erschließung des Weltraums abzielen. Wir stehen aber vor Aufgaben, an die wir alle gemeinsam denken müssen: Wie könnte der Nutzeffekt des Weltraums sowohl für die Wissenschaft als auch für die ganze Volkswirtschaft gewichtiger gemacht werden? Heute ist das eine praktische Aufgabe, die uns global gestellt worden ist. Es gilt, kühner von Experimenten und Versuchsarbeiten zu einer planmäßigen, großangelegten Anwendung der bestehenden Möglichkeiten im Interesse der sozialökonomischen Entwicklung unseres Landes überzugehen.

Wir erwarten von der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, vom Staatlichen Komitee der UdSSR für Wissenschaft und Technik, von der Hauptverwaltung der UdSSR für kosmische Forschungen, von sämtlichen daran interessierten Ministerien und anderen zentralen Staatsorganen waldurchdachte perspektivische Vorschläge zur breiteren Nutzung der Errungenschaften der Weltraumtechnik in der Volkswirtschaft.

M. S. Gorbatschow hob in seiner Ansprache auch die Verteidigungsbedeutung der Arbeit hervor, die von den Arbeitskollektiven in Bakunur geleistet wird. Unser Kurs auf friedliche Erschließung des Weltraums, sagte er, ist kein Zeichen von Schwäche. Er ist ein Ausdruck der friedlichen Außenpolitik der Sowjetunion. Wir schlagen der Weltgemeinschaft Zusammenarbeit bei der friedlichen Erschließung des Weltraums vor. „Das findet weltweit ein positives Echo. Wir wenden uns gegen das Wettrennen, auch gegen ein Wettrennen im Weltraum.“

Gegenwärtig werden von den herrschenden Kreisen der USA fieberhaft Anstrengungen unternommen, um Barrieren gegen den sich abzeichnenden Fortschritt bei den Bemühungen um Oberkürfte zu errichten.

Es ist heute ein verantwortungsvoller Augenblick in der Entwicklung der internationalen Situation. Wir müssen daher dynamisch und waldurchdacht vorgehen und werden alles unternemen, was erforderlich ist, um reale Fortschritte zu erreichen. Hier decken sich unsere Interessen sowohl mit den Interessen

des amerikanischen Volkes als auch mit den Interessen der anderen Völker der Welt. Sie stimmen nicht mit den Interessen jener überein, die mit dem Wettrennen Geschäfte machen und über den Weltraum militärische Überlegenheit erlangen wollen.

Sie erinnern sich gut an unsere jüngsten Vorschläge, darunter auch an den Vorschlag, Europa von den Kernwaffen zu befreien. Die USA und die NATO-Länder sind jetzt am Zuge. Sie sollen nun zeigen, was Ihre Politik wert ist, die sie schon seit so vielen Jahren anpreisen, und was Ihre Erklärungen zu diesen Fragen wert sind. Heute ist es wichtiger denn je, daß die Weltöffentlichkeit und alle fortschrittlichen Kräfte gegen die Abwärtstendenzen, die keine Abwärtstendenzen betreffen, ist heute so ernst, daß die Welt gleichsam an einem Kreuzweg steht. Wohin wird die Welt gehen? Das ist die Frage.

Es kommt darauf an, die Chance nicht zu vertun, die sich aus unserer initiativenreichen Politik ergibt. Sie wird von großen Kreisen in der Welt unterstützt. Wir werden konsequent handeln, um die internationalen Beziehungen zum Besseren zu wenden.

Jedliches Gerede vom Schutz gegen die Kernwaffen ist ein massiver Betrug der Völker. Von diesem Standpunkt aus bewerten wir auch die sogenannte strategische Verteidigungsinitiative, die die amerikanische Administration zu realisieren sucht.

SDI ist nicht nur eine Beibehaltung von Steuerzahlen, das ist ein waldichtiges Verteidigungswort in der Verteidigung. Worin besteht die größte Gefahrlichkeit des SDI-Programms, von der wir wissen müssen? Es zerstört die strategische Stabilität, das Wettrennen weitet sich auf den Weltraum aus, wodurch das Wettrennen auf der Erde noch stärker angespannt würde. Ist das aber die Welt, die wir anstreben? Es ist eine Welt, in der sich stets etwas Unvorhersagbares ereignen könnte, in der nicht infolge politischer Entscheidungen, sondern infolge technischer Fehler die Wahrscheinlichkeit der Entstehung gefährlicher Situationen wachsen würde. Wir sind kategorisch gegen eine Erweiterung des Wettrennens auf den Weltraum. Wir sehen unsere Pflicht darin, der ganzen Welt die ernste Gefahrlichkeit des SDI-Programms zu zeigen.

Wir sind davon überzeugt, daß wir dabei im Interesse des sowjetischen Volkes und im Interesse anderer Völker handeln. Wir ruhen alle zum Handeln auf.

Wir gehen Hand in Hand mit den sozialistischen Ländern vor. Ich zweifle nicht daran, daß die Tagung des Politischen Berater Ausschusses der Warschauer Vertragsstaaten Ende Mai ihr

Wort zu diesem Problem sagen wird.

Die Menschen sind über die Situation in der Welt beunruhigt. Der Widerstand gegen den Militarismus wächst, und wir schätzen die Anstrengungen der internationalen Öffentlichkeit im Kampf gegen die Kriegsgefahr hoch ein.

Auf unsere inneren Angelegenheiten zurückgreifend, möchte ich nochmals unterstreichen: Es ist unsere allgemeine Pflicht, bei der Umgestaltung nicht nachzulassen. Das ist die größte Prüfung für uns und auch für sämtliche Generationen von Sowjetmenschen, für alle Kommunisten und Parteilosen.

Sehen Sie mal, wie voreingenommen und skrupellos im Westen alles studiert wird, was in unserem Lande vor sich geht. Auf dieses Studium sind verschiedene sowjetologische Zentren eingestellt worden. Sie haben begriffen, daß die Situation sich nach dem Januarplenium von Grund auf verändert. Es wird ernste Arbeit zur Beschleunigung der sozialökonomischen Entwicklung des Landes entfaltet. Gerade das beunruhigt am meisten gewisse Kreise im Westen. Daher begannen sie mit einem massierten Angriff auf die Umgestaltung. Wären sie gegen die Umgestaltung als solche aufgetreten, hätte ihnen niemand Gehör geschenkt. Sie sehen das ein, und bemühen sich jetzt zu beweisen, daß unsere Umgestaltung nur habe Maßnahmen sei, daß sie nicht revolutionär und effektiv genug sei. Sie wollen Zweifel an der Realität unserer Pläne aufkommen lassen.

In der Tat, die Umgestaltung löst lebhaft Diskussionen aus. Die Menschen wollen sich über alles Klarheit verschaffen und an der Lösung neuer Aufgaben bewußt teilnehmen. Und das ist auch gut Genossen, daß die Menschen unsere Angelegenheiten und den Verlauf der Umgestaltung aktiv diskutieren, daß sie sich Gedanken machen, wie diese Bewegung zu beschleunigen sei. Man muß der Realität Rechnung tragen. Es wird Schwierigkeiten geben, und es wird auch Fehler geben. Aber wir sind auf dem richtigen Weg und werden sicher und entschlossen vorgehen.

Die Hauptmasse der Menschen ist mit Leib und Seele für die Umgestaltung. Man darf nur keine Etappen überspringen, man muß den abgesteckten Weg sicher und genau verfolgen und die von uns übernommenen Pläne erfüllen. Ich denke, daß wir uns auf dieser Begegnung im Bewußtsein dessen verabschieden, daß wir Gleichgesinnte sind.

(Die Ansprache M. S. Gorbatschows wurde mit viel Aufmerksamkeit angehört und wiederholt durch Beifall unterbrochen).

Strategie des Fortschritts

Neue Technik entsteht

In den Betriebsabteilungen und Konstruktionsbüros der Produktionsvereinigung „Zelinozgradselmasch“ vollziehen sich in letzter Zeit merkwürdige Wandlungen in der Organisation sämtlicher Produktionsprozesse und in der wesentlichen Verbesserung der Erzeugnisqualität. Hier wurde die staatliche Erzeugnisabnahme eingeführt; die meisten Betriebsabteilungen gingen zur Zweiel- und Dreischichtarbeit über; merklich aktivierte sich die schöpferische Initiative aller Mitarbeiter des ingenieurtechnischen Dienstes.

„Unsere Konstruktionsbüros lösen zahlreiche verantwortliche Probleme. Das wichtigste darunter, das unmittelbar mit der Strategie der Beschleunigung und Umgestaltung in der Ökonomie verbunden ist, sind die Entwicklung und Überleitung in die Produktion neuer zukunftsorientierter Maschinen und Mechanismen, die zur Realisierung des Lebensmittelprogramms nötig sind“, erzählt Konyspal Kassengaljew, Sekretär des Betriebspartei-Komitees. „In unserem „Zelinozgradselmasch“ wurde im ersten Quartal dieses Jahres die Produktion neuer Arten weitreichender Maschinen und Geräte für die Landwirtschaft aufgenommen, und zwar der Kultivatoren KPSch 11 und KTS 102, des Schneepflugs SWSch 10 sowie der Maschine MSP 2 zur Bearbeitung von Salzböden. Ferner wird die Überleitung der wettpfeiligen kopplungslosen Stoppelsämaschinen SSS 12 und SSS 14 in die Produktion vorbereitet.“

Das Partei-Komitee der Produktionsvereinigung schenkt besondere Aufmerksamkeit den Grundorganisationen der Konstruktionsbüros — dem Hauptelement im komplizierten Prozeß der Produktion von Landmaschinen.

Bei der Lösung dieser komplizierten Aufgaben bekundet die Parteiorganisation des Spezialisierten Konstruktionsbüros beachtliche Aktivität. Hier wirken vierzehn Kommunisten. Das Kollektiv ist zahlenmäßig nicht groß, jedoch einträchtig, energiegelad und initiativreich. In der letzten Zeit hat es mehrere originelle Landmaschinen geschaffen.

In den soliden hellen Räumen sitzen an Reißbrettern und Tischen die Entwurfstechniker. Der Sekretär der Parteiorganisation Georgi Suschtschewski macht mit einigen von ihnen bekannt. Walter Tonn ist Sektorleiter im Büro für Entwicklung von Maschinen für Salzbodenbearbeitung. Unter seiner unmittelbaren Mitwirkung hat eine Konstruktionsgruppe die Maschine MSP 2 entwickelt.

„In Kasachstan und auch in anderen Regionen unseres Landes gibt es umfangreiche Flächen mit Salzböden, die in der Landwirtschaft praktisch nicht genutzt werden. Falls diese Böden mit herkömmlichen Geräten bearbeitet werden, wird die obere Humusschicht vollends zerstört, und die Bodenergiebleibigkeit sinkt ab“, erzählt Walter Tonn. „Uns wurde die Aufgabe gestellt, eine Spezialmaschine zur meliorativen Bearbeitung der Salzböden zu entwickeln. Rund fünf Jahre haben wir daran gearbeitet, nicht wenig Varianten erfunden, getestet und verworfen, bis wir bei der MSP 2 gelandet sind. Zur Zeit wird diese Maschine in die Produktion übergeleitet. Mit ihrer Hilfe wird der Boden 45 Zentimeter tief geackert, dabei wird die obere Bodenschicht nicht zerstört; das hilft ohne Zufuhr natürlicher Düngemittel die Versalzung des Bodens vermindern und dessen Energiebleibigkeit erhöhen. Gegenwärtig sind bereits 100 solche Maschinen in den Agrarbetrieben der Republik im Einsatz. Zur Zeit geht MSP 2 in Serie.“

In den Neulandgebieten unserer Republik sehen sich die Bauern mit solch ernsthaftem Problem wie Wassererosion konfrontiert, die neben der Winderosion dem Ackerbau beachtlichen Schaden zufügt.

Wie könnte man diesen Prozeß abschwächen? Dazu sind nämlich Spezialmaschinen nötig. Vor zwei Jahren gingen die Kommunisten des Konstruktionsbüros unter der Leitung von Boris Gawrlow an die Schaffung solch einer Maschine heran. Der Furchenlocker SchtschP 4,5 wurde in verschiedenen Regionen des Landes geprüft. Während des Tests wurde die Maschine weiter vervollkommen. Dann hat

sie sich auf den durch Winderosion bedrohten Feldern gut bewährt. Hier setzte die Fortschwemmung von Bodenpartikeln durch Hoch- und Regenwasser aus. Auch kann der Boden jetzt mehr Feuchtigkeit anspeichern. Und das ergibt — wie aus Versuchen hervorgeht — einen merklichen Erntezugschlag bei den landwirtschaftlichen Kulturen.

„Meines Erachtens hat der Furchenlocker gute Perspektiven. In Zukunft wird er bestimmt den Flachschnittflug verdrängen, dem neben seinen Vorzügen auch ein wesentlicher Mangel anhaftet, und zwar: Er verdichtet stark die untere Bodenschicht und verhindert dadurch das Eindringen der Feuchtigkeit dorthin“, stellt Walter Tonn fest. „Wir arbeiten weiter an seiner Vervollkommenung, obwohl man mit seiner Serienfertigung bereits begonnen hat. Unser Hauptziel ist nämlich Verringerung der Energieintensität, Steigerung der Leistungsfähigkeit und Gewährleistung einer vielseitigen Einsetzbarkeit unter beliebigen Bedingungen.“

Hier im Konstruktionsbüro machte ich mich mit einem anderen Konstrukteur bekannt. Der Jungkommunist Wladimir Schlow gehört erst seit kurzem zum Kollektiv, doch hat er sich bereits als ein ruhiger und sachkundiger Erfinder und Rationalisator bewährt. Gemeinsam mit Georgi Suschtschewski und Alexei Tschin hat er ein Verfahren zur Vorbeugung gegen den erhöhten Verschleiß der Arbeitsorgane des Flachschnittpflugs erarbeitet. Besonders rasch verschleßen die Pflugschare.

Ich berichtete nur von einem Teil dessen, woran das Kollektiv des Spezialisierten Konstruktionsbüros der Produktionsvereinigung arbeitet. Die Männer haben zahlreiche Ideen und Pläne. Bezeichnend für sie alle sind ständige Unzufriedenheit mit dem Erreichten, rastloses Suchen nach neuen, originellen Konstruktionen und Vervollkommenung der bereits entwickelten Maschinen.

Leo BILL, Korrespondent der „Freundschaft“ Zelinograd

Information aus dem Kosmos für Kasachstan

Kasachstan nennt man den kosmischen Hafen unseres Landes. Gerade hier befindet sich das Kosmodrom Baikonur. Und was gibt die Erschließung des Kosmos Kasachstan selbst? Wir bitten Umirsak SULTANGASIN, Vizepräsident der Republikakademie der Wissenschaften und Vorsitzender der Föderation Kosmonautik der Kasachischen SSR, diese Frage zu beantworten.

„Unsere Republik besitzt ein ungemein großes Territorium — 2.717.300 Quadratkilometer. Für die genaue Erforschung solcher Weiten ist die Fernsondierung aus dem Kosmos besonders wichtig. Ich nenne da nur zwei Beispiele. Gerade aufgrund der Beobachtungen aus dem All wurden große Tiefenbrüche auf dem Territorium Kasachstans und der Altai-region entdeckt, die reich an verschiedenen Bodenschätzen sind.“

Die Informationen aus dem Kosmos haben unsere Vorstellungen von der Halbinsel Mangyschak und dem Kaspisee im Westen der Republik von Grund auf verändert. Jahrhundertlang herrschte die Meinung, Mangyschak sei wasserlos. Tatsächlich, dort gibt es weder Flüsse noch Seen, und das Trinkwasser für die Stadt Schewtschenko, die auf dieser Insel liegt, liefert der Kernreaktor für Wassererzeugung. Aufnahmen dieser Halbinsel, die aus dem Kosmos gemacht wurden, ermöglichten es, hier ein ganzes unterirdisches Süßwassermeer zu entdecken, das nicht tief lagert. Seine Ausbeutevorräte betragen 3,5 bis 4 Milliarden Kubikmeter...“

Wir sprechen mit dem Akademikmitglied Sultangasin in einem Laboratorium des Instituts für Mathematik und Mechanik der

Republikakademie der Wissenschaften. Im Rahmen des wissenschaftlich-technischen Unionsprogramms „Erforschung der Naturressourcen“ wird hier ein experimentales System der automatischen Bearbeitung von Angaben geschaffen, die durch Aufnahmen aus dem Kosmos erhalten wurden, mit dem Zweck der Erforschung der Natur Kasachstans.

„Die Auswertung der aus dem Kosmos erhaltenen Informationen“, so Umirsak Sultangasin, „beeinflusst immer mehr die Entwicklung vieler Wirtschaftszweige Kasachstans. Doch den größten Effekt wird wohl die Landwirtschaft bekommen. Unsere Republik ist eine der größten Getreide- und Viehzuchtbasen des Landes. In den nächsten Jahren müssen wir die Produktion von landwirtschaftlichen Erzeugnissen bedeutend vergrößern. Hierbei wird die Analyse der operativen Aufnahme aus dem Kosmos eine große Rolle spielen. Dank diesen kann man ständig den Stand der Saaten der landwirtschaftlichen Kulturen beobachten und rasch die nötigen Korrekturen vornehmen. Diese Aufnahmen ermöglichen es, die Erträge zu prognostizieren, die Krankheiten und Schädlinge der Pflanzen zu erkennen.“

Die Erfüllung eines so umfang-

reichen und komplizierten Programms muß sicher keine geringen Anstrengungen und die Lösung einer Reihe von Problemen erfordern?

„Natürlich. Eins davon ist die Schaffung eines eigenen Zentrums für Übernahme und Bearbeitung der Informationen aus dem Kosmos in Kasachstan. Bisher nutzen wir diese Informationen hauptsächlich für geologische und geophysikalische Forschungen, wo Operativität nicht besonders wichtig ist, und das ziemlich komplizierte System der Erhaltung von Aufnahmen aus dem Kosmos durch das Staatszentrum „Priroda“ genügt uns. Jedoch für die Kontrolle der Ernteaussichten müssen die Angaben aus dem Kosmos viel schneller eintreffen. Die Schaffung eines Republikzentrums — und wir beginnen bereits damit — erfordert eine enge Zusammenarbeit der Einrichtungen der Akademie der Wissenschaften und einer Reihe von Ministerien und Ämtern der Republik. In der nächsten Etappe planen wir die Schaffung einer wissenschaftlichen Produktionsvereinigung, die sich mit Erforschung der Naturressourcen der Erde aus dem Kosmos befassen wird.“

Die Entwicklung der kosmischen Naturkunde erfordert auch die Überwindung des veralteten stereotypen Denkens, den Übergang zu einem prinzipiell neuen Niveau der Denkweise, und die Ausbildung von Kader entsprechender Qualifikation. All diese Aufgaben lösen wir heute in beschleunigtem Tempo.

Futterproduktion — aktuelles Thema

Das Pressezentrum der Abteilung für Propaganda und Agitation des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans veranstaltete am 14. Mai eine Pressekonferenz, gewidmet den Aufgaben der Massenmedien beim Aufzählen des Kampfes der Werktätigen des Agrar-Industrie-Komplexes der Republik um die Verstärkung der Futterbasis und um die Erfüllung der Pläne und sozialistischen Verpflichtungen des Jahres. Zu den Mitarbeitern der Presse, des Fernsehens und des Rundfunks der Republik sowie zu den Vertretern der Zentralpresse sprach der Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans A. P. Rybnikow.

Es wurde betont, daß die Herbeiführung revolutionärer Umgestaltungen bei der Produktion von Getreide, Fleisch, Milch und anderen Produkten gegenwärtig die wichtigste Aufgabe im Bereich des Agrar-Industrie-Komplexes ist.

Diese Fragen allseitig und tiefgreifend beleuchtend, sind die Journalisten zugleich berufen, im Geiste der Beschlüsse des XXVII. Parteitags, des Januarplenums des ZK der KPdSU von 1987 und des VIII. Plenums des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans entschlossener und argumentierter die Probleme der Auswahl und Erziehung der Kader für den Agrar-Industrie-Bereich, der Entwicklung der Initiativ- und Sachlichkeit der Arbeiter, Kolchosbauern und Spezialisten, der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, der Einführung fortschrittlicher Erfahrungen aufzuwerfen. Für keinen einzigen Tag darf in den Presseausgaben, in den Fernseh- und Funksendungen all das fehlen, was mit der Realisierung des Beschlusses des ZK der KPdSU über die Entwicklung der Viehzucht in Kasachstan und des Programms „Futter und Eiweiß“ verbunden ist. Zu den wichtigsten Themen der Massenmedien und der Propagandamittel gehören auch die Vervollkommenung der Tätigkeit der Partei-, Staats-, Gewerkschafts- und Komсомологische, der RAPOS- und Agrar-Industrie-Komitees der Gebiete, die Steigerung der Effektivität des Wettbewerbs der Werktätigen auf Feld und Farm. Darauf wurden Fragen der Journalisten beantwortet. (KasTAG)



In den ländlichen Parteiorganisationen des Gebiets Kustanai nimmt die Beibehaltung der Beurteilungen der Mitglieder der KPdSU ihren Fortgang. Für den ältesten Kommunisten Albert Kling, Chefierater im Sowchos „Rasdolny“ wurde solch eine Beurteilung zum ersten Mal bestätigt. Dabei ist es kein Zufall: Unter Klings unmittelbarer Leitung haben sich die Gesamleistungen der Viehzucht verbessert. Der Sowchos hat die Halb-

jahresaufgabe der Fleischlieferung vorfristig erfüllt und durch überplanmäßigen Fleischabsatz mehr als 1.300.000 Rubel Reingewinn gebucht. Unser Bild: Die Mitglieder der Parteikomitees Tulegen Belshanow (links), Wassili Koren (rechts) und Albert Kling erörtern die Ergebnisse der Beurteilung. Foto: KasTAG

Interview mit mir selbst

Nach dem Arbeitstag

Ich verstehe die Leute nicht, die da behaupten: „Wir haben eigentlich ein gutes Arbeitskollektiv, auch das Dorf ist gut ausgebaut, doch unser Leben verläuft irgendwie eintönig und langweilig...“ Im Dorf ist tatsächlich alles in bester Ordnung, die Pläne werden erfüllt und übererfüllt, die Werktätigen dürfen nicht über die Löhne klagen, die Familien sind wohlhabend. Irgend etwas fehlt jedoch. Ich glaube, dieses etwas ist die moralische Genugtuung von der Arbeit, von der Freizeitgestaltung, vom Zusammensein. Auch bei uns im „Karagandinski“ war so lange nicht immer alles auf der Höhe, bis im Sowchos ein arbeitsfähiges, einträchtiges Kollektiv von zielbewußten und engagierten Menschen entstanden war. Joseph Miller, der Direktor unseres Sowchos hat es vermerkt, alle — von den Fachleuten bis zu den Arbeitern — mit seinem Enthusiasmus, und seiner Zuversicht anzustecken.

„Karagandinski“, der auf dem Territorium unseres Dorfsowjets liegt, ist ein großer Agrarbetrieb mit vielen Produktionszweigen. Er zeichnet sich durch hohe Mechanisierung, Elektrifizierung und Automatisierung sämtlicher Produktionsprozesse aus und verfügt über eine moderne materiell-technische Basis. Doch sein Hauptreichtum sind die Menschen, die hochproduktiv und in ausgezeichnete Qualität arbeiten können. Wichtig ist auch, daß im Kollektiv ein gesundes moralisches Klima herrscht; jeder ist bestrebt, noch besser zu arbeiten, um den Helmsowchos noch reicher und das Dorf noch schöner zu machen. Ich möchte eine Geschichte erzählen, die die Einigkeit unserer Dorfbewohner, ihre staatsbürgerliche Gesinnung und ihr Verantwortungsgefühl für alles, was im Sowchos vor sich geht, veranschaulicht. Das war vor etwa zwei Jahren. Im Kulturhaus fand eine Vollversammlung statt, auf der die Teilnahme der Dorfbewohner an

der Futterbeschaffung für das gesellschaftseigene Vieh diskutiert wurde. Unter anderem ging es auch um die Pflege der Rübenfelder. Der Sowchos hatte zum erstmaligen etwa 100 Hektar für diese arbeitsintensive Kultur eingeräumt. Dieses Futter sollte zur raschen Hebung der Melkerträge und der Gewichtszunahme der Tiere beitragen. (Dieses Ziel wurde schließlich doch erreicht — die Milchträge wurden bis auf 3000 Kilogramm je Kuh gebracht, und jeder Ochs wurde mit etwa 470 Kilogramm Lebendgewicht geliefert). Ohne gewissenhafte Pflege der Rübenfelder konnte das Ziel — hohe Rübenträge — nicht erreicht werden. Die Dorfbewohner willigten einmütig ein, und in den entscheidenden Monaten war das Dorf leer. Alle arbeiteten auf den Plantagen. In jenem Jahr hatte der Sowchos mehr als 300 Zentner Wurzeln je Hektar geerntet. Solch ein verantwortungsvolles Verhalten der Dorfbewohner zu

den Problemen des Agrarbetriebs zeugt von hohem Bewußtsein der Menschen.

In sämtlichen Produktionszweigen hat man Fahrlässigkeit und Schlämpigkeit, geschweige denn Trunksucht längst vergessen.

Je besser man arbeitet, desto besser lebt man. Diese Wahrheit ist im „Karagandinski“ schon lange zur Lebensregel geworden. Alljährlich werden im Sowchos mehr als zwanzig Einzige gehalten, den Dorfbewohnern stehen ein Kindergarten mit 280 Plätzen, eine Wäscherei sowie der herrliche Sportkomplex mit Schleifstand und Rummelplatzvergnügen für die Kleinsten zur Verfügung. Das Stadion liegt in einem wunderbaren Birkenhain nicht weit vom Zentralplatz, der von der Mittelschule, dem modernen Kulturhaus und anderen öffentlichen Gebäuden gebildet wird.

Die Dorfbewohner können nicht nur tüchtig arbeiten, sie erholen sich auch mannigfaltig und sinnvoll. Zum Zentrum des geistigen Lebens der Werktätigen von „Karagandinski“ ist der Kultur- und Sportkomplex geworden. Er wird vom Koordinationsrat geleitet und vereint außer dem Kulturhaus und dem Sportkomplex die Sportschule, die Bibliothek, die Roten Ecken auf den Farmen und die Kinder-

musikschule. Die Kulturveranstaltungen werden jetzt gründlicher, inhaltsreicher und attraktiver vorbereitet. Sie finden bei den meisten Dorfbewohnern regen Anklang, einen sie und machen ihr geistiges Leben vollblütiger. Sie verleihen den Werktätigen stets einen guten Schub Energie und Optimismus.

Für lange hat sich die Dorfbewohner die Theateraufführung auf dem Hauptplatz zu Ehren des Siegestages ins Gedächtnis eingepägt. An der Vorbereitung und Durchführung dieses Volksfestes hatten sich mehr als 150 junge und ältere Leute beteiligt. Im Mittelpunkt der allgemeinen Aufmerksamkeit befanden sich selbstverständlich die Krieger- und Arbeitsveteranen sowie ihre Frauen, die mit ihnen alle Strapazen und Entbehrungen der schweren Jahre überstanden hatten.

Die Dorfbewohner haben mannigfaltige Möglichkeiten, um sich geistig und physisch zu vervollkommen. Im Kulturhaus gibt es einen Chor, einen Folklore-, einen deutschen und einen kasachischen Gesangzirkel sowie das Studio für Gesellschaftstänze. Im Sportkomplex kann jeder Sportinteressent nach Belieben wählen: Die Sportplätze für Volleyball, Basketball, Tennis, Ringen und andere arbeiten fast rund um die Uhr. Sehr beliebt

ist bei den Jungen der kasachische Ringkampf Kasachschakures. Die Dorfsportler sind Sieger und Preisträger zahlreicher Rayon- und Gebietswettkämpfe.

Der Dorfsowjet hat sämtliche Probleme der sinnvollen Freizeitgestaltung der Werktätigen unter seine Obhut genommen. Dabei stützen wir uns selbstverständlich auf die zahlreichen Aktivistinnen. Lehrer, Hausfrauen, Jugendliche, Schüler und Spezialisten leisten dem Sowjet in dieser Arbeit allseitige und unelgenützige Hilfe.

Die Deputierten kommen regelmäßig mit verschiedenen Bevölkerungsschichten zusammen, fragen sie über ihre Interessen und Neigungen aus, holen bei ihnen Rat über die Organisation verschiedener Massenveranstaltungen. Die auf solche Weise gesammelten Informationen werden wir dann in unserer Erziehungsarbeit ausgiebig aus. Wichtig ist dabei, daß nicht formell gearbeitet wird, daß die Menschen sehen: Ihre Bedürfnisse, Wünsche und Bitten werden unbedingt berücksichtigt. Nur so gewonnen, können wir gegen gesellschaftliche Passivität und Gleichgültigkeit, diese Pest der letzten Jahre, entgegenzutreten.

Tatjana MAURER, Vorsitzende des Dorfsowjets Karagandinski Gebiet Nordkasachstan

Hermann ARNHOLD

Frieden den Völkern!

All den Gefallenen, all den Verschollenen, all den Verschleppten, all den Versehrten, all den Helden, die mit oder ohne Medallionen so schwer erungenen ruhmreichen Sieg im Mai FÜNFUNDZIG, einander umarmend, ungehemmt jubelnd und trauernd erlebten, widme ich heute mein Lied voller Klage: Friede den Völkern! Und nie wieder Krieg!

Barhäuptig steht die Erinnerung am Grab der bekannten und unbekannt Soldaten und derer, die später den Wunden erlagen, Euch leise beweinend und weinend Euch dankend, daß heute die Saaten des Friedens noch grünen. Und wir, Eure Brüder und Schwestern und Kinder, für die Ihr Euch, ohne im Kampfe zu wanken, geopfert in zahllosen blutigen Schlachten, — und wir, in Andacht, in stille, versunken, Euch, die Erreter, im Gedächtnis bewahrend, knien bittend, beschwörend und inständig nieder am Chor des Gewissens, am Altar der Vernunft: Friede den Völkern! Und nie wieder Krieg!

Auch denen, die im Hinterland aufrecht gestanden und schiedem geholfen den Sieg voll Entbehnung — den Frauen und Kindern und Kranken und Krüppeln und Greisen, ausgemergelt von Hunger und Not, und Jenen, auf die man sich wenig verließ, zollt Dank mit entblöhten Haupte die Heimat... Die Zeit lotet aus alle Tiefen des Krieges: Auch gemeiner Verrat hat sich damals entpuppt: Ausschlag und Aussatz hat es noch immer gegeben. Doch das Volk blieb geeint. Drum hat es gesiegt. Um so mächtiger klingt seine warnende Stimme: Friede den Völkern! Und nie wieder Krieg!

David JOST

An einem stillen Hügel

Am Fuße eines Berges sieht man ein Heldengrab. Zwei Trauerweiden neigen sich tief zu ihm hinab.

und wurden hier am Berghang zu letzten Ruh gebracht. Mit heißer Mutterliebe pflegt sie den teuren Ort, und spricht zu ihren Söhnen manch liebvoll Wort.

Seit vielen Jahren kommt oft beim Frührotschein zu diesem stillen Hügel ein graues Mütterlein.

Auch ich steh oft voll Wehmut an diesem Grab allein: O mögen die Gefallenen, denk ich, die letzten sein!

Von ihren sieben Söhnen, fielen zwei in heißer Schlacht

Du

Erneut ertrinkt im Nebel deine Stimme. Es schweigt das Gras, die Bäume rauschen nicht. Doch nie vergessen habe ich das Glimmen in deinen Augen und dein Angesicht.

Die Sehnsucht brennt in allen meinen Gliedern, vor Leidenschaft weint laut mein liebend Herz. Ich höre nur heraus aus deinen Liedern ein wildes Trauern, einen dumpfen Schmerz.

Du kommst mir nicht wie früher froh entgegen. Ich sehe nur im Dunkeln die Gestalt, die einst begleitet mich auf meinen Wegen, doch heute schwimmt sie nur fern und kalt.

Ich kann die Herzensfesseln nicht mehr lösen. Es ist wie meine so auch deine Schuld. Ein Liebesknoten ist mein ganzes Wesen, da hilft auch keine göttliche Geduld.

Die Blumen sind verdorr in meiner Seele, des Mondes Schein ist längst für mich erblaßt, als lebte ich in einer dumpfen Höhle. Vendammt, daß ich mein großes Glück verpaßt!

Warum hab ich dich früher kaum gesehen, im Alltag flüchtig nur an dich gedacht?! Warum ließ ich dich, Liebste, einfach stehen in jener unheilvollen Frühlingsnacht?!

Elsa ULMER

Ein wichtiger Sieg

1. „Tante Warja! Tante Warja! Luise Iwanowna sieht wie das Schneewittchen aus... Sie ist ganz weiß...“

Die Sonne spiegelt sich sorglos im pausbäckigen Teekessel, der auf dem Tisch steht. Es ist halb sieben, eine versonnene lächelnde sommerliche Frühabendstunde, die still und bescheiden vergeht. Neben dem Teekessel stehen friedlich ein paar Teetasen. Niemand will den siedend-heißen Tee trinken, alle freuen sich, weil die Tagestische nachgelassen hat. Die Berge mit den weißen Kuppen beginnen kaum merklich Kühle auszutun, die als leichter Wind die Fenster des Krankenhauses erreichen. Luise Iwanowna steht vor dem offenen Fenster und schaut mit sichtlich Freude ins Freie. Aus dem zweiten Stock blickt sich ihr eine herrliche Aussicht: die hohen Räume trennen die akkuraten Gehsteige vor dem Krankenhaus von der immer noch tosenden Stadt. Die zarten Blätter der Birkenbäume glänzen in der Sonne. In der Ferne leuchten die Berge dunkelgrün, nur die Kuppen sind weiß wie die Häuben der Krankenschwestern. Still ist es hier, Luise Iwanowna schmunzelt behaglich, weil sie sich an ihre ständig plappernden und ruhelosen Zöglinge im Kindergarten erinnert. Ihre dunklen Augen bekommen einen warmen mütterlichen Glanz.

2. „Das Herz... Was, s. sser...“

„Tante Warja rennt zurück in den Spielraum und greift mit zitternder Hand nach der Karaffe und einem Glas.“

„Tante Warja, du hast meine Festung umgestülpt! Sie ist doch unbesiegbar!“ ruft ein Junge empört.

„Ja, gewiß!“ antwortet Luise Iwanowna kaum hörbar und geht langsam zu ihrem Bett. „Ein Spaziergang im Zimmer genügt für heute. Die Ratschläge“ des Arztes muß man befolgen.“

„Trink, Luise, trink! Ich bestelle gleich den Krankenwagen!“

„Haben Sie sich aufregen müssen?“ fragt die Ärztin der Ersten Hilfe teilnahmsvoll, nachdem sie Luise Iwanowna eine Spritze gegeben hat.

„Ja, a. a. Ich habe ihr... die ganze Wahrheit gesagt... Ich...“

Dann fragt sie unvermittelt: „Wieviele Kinder haben Sie, Nina?“

„Ich habe alles verstanden! Jetzt werden wir schweigen! Wir bringen Sie ins Krankenhaus. Man wird feststellen, ob Sie dort werden bleiben müssen oder nicht. Alles wird wieder gut, Sie dürfen sich nicht aufregen! Haben Sie mich verstanden, Luise Iwanowna?“

„Ich habe alles verstanden! Jetzt werden wir schweigen! Wir bringen Sie ins Krankenhaus. Man wird feststellen, ob Sie dort werden bleiben müssen oder nicht. Alles wird wieder gut, Sie dürfen sich nicht aufregen! Haben Sie mich verstanden, Luise Iwanowna?“

„Nun führte man uns fort, über den harten, rissigen Weg, an dessen Rande von niemandem gepflückte Blumen blühten, wo April-Reifen und Sonnenblumen grinsend in die Sonne strahlten, schwarz, schon zur Hälfte ausgeköhrt. Und weit und breit kein Mensch zu sehen. Kein einziger...“

„Während unseres vielstündigen Weges kam uns kein Gefährt, kein Auto, kein zufälliger Wanderer entgegen. Leer war es ringsum. Die Felder reiften. Jemand hatte sie bebaut, jemand gejetet, aber nicht...“

„Auf unserem langen Weg kamen wir an ein Dorf. Jemand mußte ja da wohnen...“

„Warum empfing uns dieses schöne Fleckchen Erde mit soich einer Leere und Taubheit?“

„Sofort wird man von der beängstigenden Vorahnung einer Gefahr ergriffen. Aber wo ist sie? Worin besteht sie? Es ist ja schon Hochsommer, bald werden die Äpfel reif, die Sonnenblumen lassen ihre Kerne zur Erde fallen — 1944; also hat sich die Front, die einstens durch diese Landstriche führte, längst nach Westen verschoben. Weshalb ist denn der dichtbevölkerte Kaukasus heute so menschenleer...“

„Laut allen Regeln der Grammatik müßte man hier ein Fragezeichen setzen, um die Intrige der Erzählung“ zu verstärken und, das Subjekt des Autors von Zeit zu Zeit mit eigenen Ausdrücken des Entzückens unterbrechend, die unzweifelhaften Vorzüge desselben logisch motivieren und an einem imaginären oder auch wirklich zugelassenen Fehltriff des Schriftstellers Anstoß nehmen, um auf alle Fälle als objektiv zu gelten. Dennoch wird es hier kein Fragezeichen geben. Es ist nicht vorzönnen, weil Anatoli Pristawkin nicht intrigiert. Eine gewisse Mystifizierungsmethode zwecks Zuspielen des Subjektivs dürfte bei einem anderen Werk durchaus angebracht sein. Hier aber würde sie geradezu lästerlich wirken, denn es handelt sich um eine Tragödie, die sich wirklich abgespielt hat und dem Autor von der grausamen Wahrheit historischer Tatsachen vorgesagt wurde, keinesfalls willkürlich von der künstlerischen Imago des Verfassers konstruiert und auch nicht wachgerufen von dessen ausgesprochen persönlichem Erfassen der Erscheinungen. Er erzählt, mit höchster innerlicher Spannung, aber ohne eine Spur von Melodram oder Sentimentalität, sich nicht mal in diesen äußerst schwierigen und delikaten bisher von unserer Literatur gemiedenen Situationen (mit Ausnahme vielleicht einzelner mißlungener Versuche, die leider künstlerisch schwach ausfielen, da eines der verwickeltesten historischen Probleme bis zum Niveau des eigenen Gehörs herabgewürdigt) gestattend, ins Extrem zu verfallen. In Pristawkins Erzählung ist die Rede von überaus verwerflichen Zuständen, denen die Partei seienerzeit eine prinzipielle und kompromißlose Einschätzung gegeben hatte, die aber dessenungeachtet bis heute totgeschwiegen und von den Historikern nicht erforscht worden sind. Es besteht aber die dringende Notwendigkeit dafür, denn immer deutlicher macht sich bei gewissen Schriftstellern die Tendenz bemerkbar, die in

der Periode des Personenkults erzeugte Tragödie der Gemeinschaft zu verabsolutieren und in die einzelnen nationalen „Quartiere“ zu verschleppen, was zu einer ambitionierten Selbstisolierung führt und den erkünsteltesten Heiligenschein eines „Martyrervolkes“ schafft. Und in diesem Sinn ist die Erzählung „Es blieb ein goldenes Wölklein über Nacht...“ in unserer Gegenwartsliteratur, von besonderer Bedeutung. Der realistische Künstler zeigt mit den ihm zur Verfügung stehenden Mitteln, welche schlimme Folgen für uns alle ohne Ausnahme die Tatsache hatte, daß die der Leninschen Theorie der Nationenentwicklung zugrunde liegenden Prinzipien der Vergessenheit preisgegeben worden waren.

„Die Felder reiften. Jemand hatte sie bebaut, jemand gejetet, aber nicht...“

„Die Tschetschenen-Bauer, die seit uralten Zeiten auf diesem Land in friedlicher Nachbarschaft mit anderen Völkern des viersprachigen Kaukasus lebten. In einer einzigen Stunde hat man sie ihres Landes beraubt, ohne sich darüber Gedanken zu machen, wer was ist. Mit typischer kulturscheuiger Grausamkeit und Rücksichtslosigkeit.“

„Im Februar — ich erinnere mich, es war nach dem 20sten, brachte man uns am Vorabend des Feiertags in die Siedlung, unter dem Vorwand, es sei zum Ausruhen. Dem Vorsitzenden des Dorfsowjets war aber eingeschärft worden: Meeting um 6 Uhr in der Frühe, und daß sich alle Männer vor einem Dorfsitz versammeln!“

„Na, sie versammelten sich auf dem Dorfplatz, wir aber hatten ihn schon vor Morgenrauen umzingelt, und ehe sie es sich bewußt wurden, waren sie schon in die Lastwagen befördert, unter Bewachung! Und dann ging's zu den Häusern... Zehn Minuten für alle Reisevorbereitungen, und verladen wurden sie in drei Stunden war die Operation durchgeführt. Na, und die, die geflüchtet sind... Wie wilde Tiere waren sie... Wie viele haben wir in den Bergen erschossen... Na ja, auch sie natürlich.“

„Dieser Auszug ist eine dokumentare Einflechtung des Autors ins künstlerische Gewebe der Erzählung. Und offenbar war es einfach unmöglich, auf solche eine „technologische Lösung“ zu verzichten: für einen Menschen, dessen Erziehung von einer „ausschließlich günstigen“ Literatur beeinflusst wurde, wo die reinste „Völkerfreundschaft“ florierte, ist es schwer — oder überhaupt unmöglich — der Erzählung Anatoli Pristawkins Glauben zu schenken. Und darum schaltet der Autor das Subjekt der Erzählung von Zeit zu Zeit auf sich um. Er war es, der vor Hunger im Kinderheim darbt; er war es, der unterwegs zum Kaukasus, wohin man sie brachte, einer schweren Disenterie beinahe erlag; er war es, der die entvölkerten ausgestorbene Aule der Tschetschenen, die in Stanzen

umbenannt worden waren, erblickte. Und auch Grausamkeiten sah er, schlimmer als die reißenden Wölfe, von denen ihm der ehemalige MG-Schütze mit der Ehrenurkunde „von Genosse Stalin persönlich“ erzählte. Diese furchtbare, vollkommen sinnlose pathologische, unerklärliche Grausamkeit, als man Saschka, den Jungen aus dem Kinderheim eines Moskauer Vororts, ein unmündiges Kind, auf den spitzen Lattenzaun aufspießt und ihm den aufgerissenen Bauch mit Malskolben vollstopft...“

„Anscheinend erreicht die Tragödie ihr Apogäum.“

Nach einer derart bestialisches, alles Menschliche überschreitenden Hinrichtung scheint eine weitere Fortsetzung der Erzählung unmöglich — neben

solch einer Brutalität verblüßt alles. Aber solch ein Finale würde aller Wahrscheinlichkeit nach der künstlerischen Wahrheit zuwiderlaufen und die hilflose Realistik des Werkes schwächen. Kraft dieser gesetzmäßigen Notwendigkeit führt der Autor in die Erzählung die Gestalt des Tschetschenenjungen Alchusur ein. Er ist gleichaltrig mit den Zwillingenbrüdern, von denen der eine einen schrecklichen Tod erlitt, gekreuzigt am spitzen Lattenzaun. Nach all den furchtbaren Ereignissen, die sein kindliches Gemüt erschütterten, schwelt Kolka, der zweite, fast hoffnungslos zwischen Leben und Tod.

Alchusur, dem jungen Tschetschenen, der sich vor den „persönlich von Genosse Stalin“ würdigsten MG-Schützen versteckt hielt, gelingt es, den in völlige Prostration gefallenen Kolka buchstäblich aus dem Jenseits zu retten. Er nimmt den Namen des am Zaune Gekreuzigten an, obwohl er ihn nie gesehen, geschweige denn eine Ahnung von den erschütternden Ereignissen hatte, die Kolka an den Rand des Grabes brachten.

Sie werden Brüder — der Russe und der Tschetschene, ungeachtet des namenlosen Leids, das über sie hereingebrochen ist; Kolka hat seinen Zwillingenbruder Saschka, den einzigen nahen Menschen auf Erden verloren; Alchusur — Vater und Mutter.

„Dada — bum, Nana — bum.“

„Erschlagen.“

„Zum zweitenmal rettet der junge Tschetschene seinen Freund, als ein von seiner unbefrauten Grausamkeit trunkenen Bergbewohner ihn niederschleichen will.“

„Mein Erdel! Er auf mein Erde gekommen! Mein Haus! Mein Garten! Und ich dafür schießen... Ich töten...“

Eine beliebige Aktion löst Gegenaktion aus, und Böses schlägt in Böses um. Denjenigen, die die Greuelthaten vollbrachten,

war es einerlei, ob vor ihnen jemandes Mutter stand, oder jemandes Vater, oder aber ein völlig unschuldiges Kind. In einer Situation — das schonungslose „Ich töten“, in einer anderen — höchste Gunstbeziehung, die Ehrenurkunde „von Genosse Stalin persönlich“.

Zur nackten Willkür und Gesetzlosigkeit in der Periode des Personenkults hat unsere Literatur, wenigstens sie sich noch nicht erschöpfend auszuspähen wagte, eine durchaus klare, konkrete ablehnende Stellung bezogen, ohne sie, wie es sich jetzt herausstellt, auch in der zwanzig Jahre andauernden „Epoche“ der „Vorgesetzten — Selbstgefälligkeit“ aufzugeben. Das war eine Zeit, als mit aller Sorgfältigkeit die bitteren Ereignisse der Ver-

gangenheit vertuscht und skrupellos aus unserem Gedächtnis ausgemerzt werden sollten. Die Geschichte selbst hat jener Zeit durch den XXVII. Parteitag der sowjetischen Kommunisten als ihrer höchsten Instanz das endgültige Urteil gesprochen, wogegen keine Berufung eingelegt werden kann.

Gegen die Urheber der Kultideologie, gegen deren heutige Anwälte ist leider eine der schwersten Anklagen noch nicht erhoben worden: die Beziichtigung des Anschlags auf die Einheit, Brüderlichkeit und Freundschaft der Sowjetvölker. Wie anders dürfte man es sonst einschätzen, daß ganze Nationen urplötzlich für Feinde des sozialistischen Staates erklärt wurden? Als Sühne für Nichtverbrochenes macht man sie der Heimat verlustig. Und hat einmal der Mensch seine Heimat verloren, so hat er schon nichts mehr zu verlieren, und bis zum Äußersten getrieben, mag einer auch zu jener Greuelthat fähig geworden sein, die an Saschka Kusmjonytsch verübt wurde, einer der Zentralgestalten der Erzählung „Es blieb ein Wölklein über Nacht...“

Andererseits, „Jener „Teure und Geliebte“, dem die wahnsinnige Idee gekommen war, derart haarsträubende Repressalien gleichzeitig gegen das ganze Volk und gegen ganze Völker zu verhängen, hatte das ganze Ausmaß der Tragik wahrscheinlicher Situationen vorausgerechnet — es war ja wirklich nichts mehr zu verlieren — und betrachtete seinen Beschluß offenbar als höchstes Strafmaß. Wie soll aber solch eine Aktion gefälligst von jenem Volk verstanden werden, dessen Heimatliche Erde, dessen Heimat von nun an einzig und allein nach Wunsch und Willen des Lenkers der Geschichte als Verbannungs-ort betrachtet werden wird? Ist das etwa nicht beleidigend?“

Ernst NORDEN

Ja, es ist beleidigend. Doch die Leute waren klug genug, das zu verstehen, wofür es dem Diktator an Vernunft gebracht; das Volk und die Völker, die im Bürgerkrieg Schulter an Schulter die Sowjetmacht verteidigten, konnten ein Vierteljahrhundert später nicht sich selbst zu Feinden werden.

Diese Weisheit regiert intuitiv die Handlungsweise des Russenjungen Kolka und des Tschetschenen Alchusur. Das sich um sie herum abspielende Böse dringt nicht in ihre Seele ein, vergiftet sie nicht, tötet nicht durch sein Faustrecht. Dabel kultivierter der Kult eine grausame erbarmungslose Entfremdung zwischen den Menschen schon von deren frühen Kindheit an; eine Entzweiung, eine Aufteilung in „Zuverlässige“ und „Unzuverlässige“, obgleich er offiziell ganz andere Dinge deklarierte. Zu welchem Zweck? Dies gedanklich zu verarbeiten, steht uns noch bevor.

„Er streckte die Hand aus, ohne etwas zu erklären, und Olga Christophorowna reichte ihm die Liste. Er überflog sie lässig und fragte plötzlich interessiert: „Und dieser da, der Mussa? Ist wohl ein Tatar?“

„Ja“, erwiderte Olga Christophorowna. „Er ist jetzt schwerkrank.“

„Woher?“ fragte der in Zivil, die Bemerkung über die Krankheit des Jungen nicht beachtend. „Zufällig nicht von der Krim?“

„Ich glaube, aus Kasan“, antwortete die Leiterin.

„Ich glaube... Und die Groß? Eine Deutsche?“

„Ich weiß es nicht“, sagte die Leiterin. „Und wenn schon Spiel? Ja wohl keine Rolle! Ich bin auch eine Deutsche.“

„Da habt ihr ja allerhand Pack aufgebald!“ sagte der in Zivil und warf die Liste auf den Tisch. „Wir haben sie nicht auf, wir nehmen sie auf!“

„Ihr solltet wissen, vor aufzunehmen ist!“ sagte er etwas lauter, aber wieder Bosheit noch Drohung war herauszuhören. Doch aus einem unbestimmten Grund erbebten die Erwachsenen.“

Und dabel handelte es sich lediglich um die Aufnahme kleinerer Waisen, denen der Krieg die Eltern geraubt hatte, ins Kinderheim. Und sogar hier sollte — koste es, was es wolle — der Russenjunge von dem kleinen Tschetschenen getrennt werden. Und, Gott bewahre, daß der Krim-Tatar und das deutsche Mädchen dorthin gelangen könnten, wo nur der Kasaner Tatar das Recht hat, sich aufzuhalten...“

Die sture Ignoranz eines mit Machtbefugnissen ausgestatteten Toren säte die Samen künftiger Beschimpfungen, Feindseligkeiten, Samen der Dunkelhaftigkeit, Prahlerei, Selbstbewunderung, Überlegenheit und des Mißtrauens.

Zu meinen, sie hätten nicht gekelmt, ließe sich naiv irreführen lassen, sich selbst betrügen, was wir ja auch all die Jahre hindurch taten, bis die Wirklichkeit mit einem Schlag unsere illusorischen Vorstellungen über sie zu nichte machte.

Die Erzählung von Anatoli Pristawkin, der Vergangenheit zugewandt, korrigiert unser Heute, ist aber seiner Berufung nach — wie es guter Literatur abverlangt wird — für künftige Zeiten projiziert. Sie erhebt gegen die Theoretiker und Träger der Kult-Willkür die schwersten von allen bisher erhobenen Anklagen.

Ernst NORDEN

wenn du wissen willst, alle lassen es mitgehen! antwortete sie starrköpfig. Dann ist mir schlecht geworden... Der Krankenwagen hat mich hierher gebracht.“

„Ich finde das einfach himmelsschreiend!“ Nina Petrowna hat rote Wangen bekommen, ihre schwarzen Augenbrauen stehen in hohen Bögen über den empörten funkelnden Augen. Sie richtet sich auf, wie ein Mensch, der über Wichtiges zu grübeln hat.“

Die Blondine auf dem Bett am Fenster, sie heißt Ljuda, hebt verärgert die schmalen Schultern: „So etwas ist wirklich unbegreiflich. Den Kindern das Essen wegzunehmen... Es ist doch nicht Kriegszeit, wir haben zu essen! Ich arbeite selbst in einem Büfett in der Schule, nehme aber niemals etwas. Wozu auch?“

„Alle, die es mit Nahrungsmitteln zu tun haben, nehmen etwas mit nach Hause...“ Natalja Dmitriewna, ein altes Mütterchen, rückt im Bett böse hin und her.

„Na, aber...“ Natalja Dmitriewna. Wie können Sie so etwas sagen! Ljuda schüttelt auferregt ihre weißen Locken, ihre merblauen Augen werden trübe. „Wir sind nur zu dritt in der Familie. Mein Mann ist Kraftfahrer, er verdient sehr gut! Es kommt noch mein Verdienst hinzu...“ Wozu brauche ich da zu stehlen? Ich nehme nie etwas!“

„Das sagst du nur so, Ljuda... Das kann ich begreifen... Du fühlst dich wie vor dem Spiegel... Möchtest dich ein bißchen schminken, pudern...“ Well es guttut. Ich weiß, alle stehlen; die einenmäßig, die anderen mit großem Appetit.“ Die etwas knarrende Stimme von Natalja Dmitriewna verstummt. Ihre kleinen, runden Augen bleiben ruhig.“

„Oma will Mittagessen kochen... und da...“

„Vor Empörung wußte ich nicht, was ich noch sagen sollte, und schwieg. Ich hätte ja immerhin ein Kind vor mir, wenn auch schon eine Schülerin. Schließlich sagte ich finstern: „Es ist nicht schön, daß deine Mama stiehlt. Würde es dir gefallen, wenn man dir das Essen aus dem Ranzen in der Schule klauen würde? Wohl kaum. Und hier sind die Kinder noch kleiner als du.“

Das Mädchen, Ella heißt sie, wurde rot im Gesicht und stammelte nur: „Es ist ja nicht viel... ein bißchen...“ Dann ließ sie rasch weg.“

„Übrigens: Ich weiß, sie leidet gar nicht schlecht in der Schule. Und Julia hat an jenem Morgen die unverblümte Wahrheit erfahren: Eine Diebin bist du, eine armselige.“ habe ich ihr gesagt. „Auch deine Tochter erzieht du so!“

„Das geht dich nichts an! Und...“

Linnen. Und ich weiß, was ich sag!“

Nina Petrowna schaut fast mit Schreck und Ekel auf ihre Nachbarin, die sie immer höflich Natalja Dmitriewna genannt hat. „Wie können Sie das nur so ruhig dahersagen? Habe noch nie so etwas erlebt!“

Nina Petrowna betrachtet aufmerksam ihre schmalen und doch so kräftigen Hände. „Ich habe viele Kleider genäht... In der Maßschneiderlei und auch zu Hause...“ Bin Zuschneiderin von Beruf. Ach, wie froh bin ich immer, wenn ich ein Kleid fertig habe. Ich weiß, daß ein Mädchen oder eine Frau in ihm glücklich wird, vielleicht auch glücklicher... Oft habe ich für Studenten genäht, die ewig ohne Geld sind... Und nie habe ich gefupscht! Und Sie sprechen so ungeheure Dinge ganz gelassen aus!“

„So kann nur ein Mensch sprechen, der kein Gewissen hat.“ Luise Iwanowna schaut wehmütig auf Natalja Dmitriewna. Ihr kommt vor, als sähe sie die Alte zu erstermal: ihre gerade feine Nase, den fast strengen Ausdruck ihres mittelgroßen Mundes, die von unzähligen Runzeln bedeckten Wangen mit den vorstehenden Backenknochen und die etwas schräg stehenden Augen. Einst mögen diese Augen schön gewesen sein. Das Leben hat sie aber ausgebleicht, sie bewegen sich jetzt mißtraulich in dem alten Gesicht und verleihen ihm einen kaum merklichen Anflug von Bosheit. Die Alte blickt an Luise Iwanowna vorbei und sagt hartnäckig: „Alle stehlen... Und gewissenslos sind diejenigen, die einen zu großen Appetit haben.“

„Können Sie denn nicht begreifen? Es gibt keine großen und kleinen Diebe! Es gibt nur Diebe! Dieb! Damit ist alles gesagt. Und noch etwas: wenn man selbst stiehlt, scheint es einem, daß alle klauen. Man will auf andere Weise das schuldbeladene Gewissen auf solche Weise einschärfen. Wann man in einem Krankenhaus liegt, wie Sie, Natalja Dmitriewna, und es mit physischen Leiden zu tun hat, da kommen einem verschiedene Gedanken! Vielleicht hat man da auch Gewissensbisse? Alles kann möglich sein!“ Luise Iwanownaendet sich an die Junge Frau, die immer noch ab und beleidigt zu Natalja Dmitriewna hinüberblickt. „Sie, Ljuda, dürfen nicht denken, daß wir uns der Beschuldigung von Natalja Dmitriewna anschließen.“

Ljuda klopft vor Zorn mit der Hand auf das Kissen. „Und der habe ich noch aus meinem Familienleben und über den kleinen Oleschka erzählt. Vertraute Gesprächel! Mit so einer! So etwas

wird nie mehr vorkommen. Ganz bestimmt nicht!“

Der Tee auf dem Tisch ist inzwischen kalt geworden. Niemand hat Lust, ihn aufzuwärmen und, wie jeden Abend, in die Teetasen zu gießen. Gewöhnlich hat man einander zum Tee Bonbons und Feingebäck angeboten... Beim gemeinsamen Teetrinken fühlt man sich hier nicht so einsam und so schwer vom Schicksal getroffen. Heute bleibt das Teetrinken aus. Dunkelheit senkt sich über die müde gewordene Stadt und bringt ihr Nachtruhe. Selbst die Birken vom Fenster schauen nur ungerne ihre langen grünen Zweige, weil sie schlaftrig geworden sind.“

Nachdenklich klingt in der Stille des dunklen Zimmers Luise Iwanownas leise feste Stimme: „Es hat sich bei uns eine sonderbare Moral herausgebildet: man darf stehlen, mäßig stehlen... Der Ausdruck „Stiehl, aber mit Maß!“ ist zu einer Selbstverständlichkeit geworden. Wie konnte das nur geschehen? Weil wir das Unkraut auf unserem Acker nicht Jahr für Jahr fleißig gejetet haben.“

„Sie haben recht.“ Nina Petrowna schweigt eine Weile. Dann sagt sie entschieden: „Ich würde Ihnen raten, den Fall mit Julia Schichtner in Ihrem Arbeitskollektiv zu besprechen. Er darf keinesfalls verschwiegen werden!“

3.

Am anderen Tag schaut eine Frau ins Krankenzimmer und fragt fröhlich: „Wer von euch ist Luise Iwanowna? Ihr Töchterchen ist zu Ihnen gekommen!“

Luise Iwanowna wirft rasch ihren Morgenrock über und eilt zum Ausgang der kardiologischen Abteilung. Wie erstaunt ist sie, als sie dort Ella gewahrt! Das Mädchen hat rote, verweinte Augen.

„Luise Iwanowna... Ich habe alles meinem Papa erzählt. Er war empört. Wenn Mama auch nicht viel nimmt, so ist es doch immer gestohlen. Sie hat uns versprochen, daß sie nie wieder...“

„Armes Kind, hast viel geweint, gelitten.“

„Luise Iwanowna! Verzeihen Sie meiner Mama!“

Das Mädchen wirft sich an Luise Iwanownas Brust und schluchzt. Ihr strohblondes Haar ist feucht, ihre kindliche Stirn wirkt schutzbedürftig und unglücklich. Luise Iwanowna streichelt Ella zärtlich und tröstend. Sie hat das Gefühl, daß Ellas Papa und sie, Luise Iwanowna, heute einen sehr wichtigen Sieg errungen haben.

18. Mai - Internationaler Tag der Museen

Brücke zwischen Vergangenheit und Zukunft

Dieser Tag wird in unserem Land immer populärer. Er wird als gesellschaftliche Schau der Leistungen zahlreicher Museen bei der Popularisierung der Geschichte, als wirksames Mittel des kulturellen Austausches und der gegenseitigen Bereicherung der Kulturen verschiedener Völker durchgeführt.

In den Städten und Dörfern unserer Republik gibt es heute 102 verschiedene Museen, die viel für die Heraufhebung der Werktätigen an die Geschichte und die Kulturschätze der Republik leisten. Ihre Mitarbeiter suchen stets nach neuen effektiven Formen der patriotischen, ideologischen und ästhetischen Erziehung der Bevölkerung.

Bereits das zweite Jahr besteht im Heimatmuseum von Balchassch der Klub Interessanter Zusammenkünfte. Der gesellschaftliche Rat des Klubs veranstaltet im Museum Treffen mit Veteranen des Krieges und der Arbeit, thematische Abende und Rundgänge.

Das Dostojewski-Museum von Semipalatinsk ist zu einem wahren Zentrum der Literaturreisenden geworden. Hier werden regelmäßig Poesieabende, Dichterlesungen, Wettbewerbe der Rezitatoren, Treffen mit Kunstwissenschaftlern und Kennern des Schaffens von Fjodor Dostojewski veranstaltet.

Das Uralische Gebietsmuseum für wissenschaftlichen Athletismus lädt die Stadteinwohner zu Kammer- und Orgelmusikkonzerten ein; in seinem Planetarium werden lehrreiche Vortragsreihen gehalten.

Einen großen Platz in der vielseitigen Tätigkeit der Museen nimmt die patriotische und internationale Erziehung der Bevölkerung ein. Ihre neuen Expositionen berichten über die Geschichte unserer Heimat, über die Errichtung der Sowjetmacht in den Gebieten und die großen Umwandlungen in der Republik in den sieben Jahrzehnten seit der Oktoberrevolution.

schäften des wissenschaftlich-technischen Fortschritts bekannt. Eine wichtige Etappe in der Entwicklung der Landwirtschaft Kasachstans war die Erschließung der brachliegenden Ländereien. Sie findet ihre markante Widerspiegelung in den Expositionen des Zelinogradr Gebietsmuseums. Sie berichten über die Errungenschaften der fortschrittlichsten Kolchose und Sowchose, die im ganzen Land bekannten Mechanisatoren und Getreidebauern.

Viel Bedeutung messen die Museumskollektive der Arbeit am Wohnort bei. Zu diesem Zweck werden Wanderausstellungen und -expositionen in Filmtheatern, Sanatorien und Erholungsheimen, in Kolchosen und Sowchosen organisiert, werden Vortragsreihen und andere Maßnahmen veranstaltet.

Das Staatliche Museum für bildende Künste der Kasachischen SSR „A. Kastejew“ sowie das Pawlodarsche und das Zelinogradr Museum für bildende Künste tun viel zur weitgehenden Popularisierung der zeitgenössischen Kunst Kasachstans, die in den ersten Jahren der Errichtung der Sowjetmacht ihren Anfang nimmt. Sehr aktiv arbeiten das Folkloreensemble „Sasgen“ und das ethnographische Orchester „Otrar sasy“, die kasachische Folklore zusammentragen und pflegen. Sie leisten den zahlreichen Lalenkünstlerkollektiven in verschiedenen Gebieten der Republik unersetzliche Hilfe bei der Sammlung alter Volkslieder und Tänze, bei der Popularisierung der Volksmusik.

In ihrer vielseitigen Tätigkeit stützen sich die Museen auf die tatkräftige Hilfe ihrer Aktivisten. Nikolai Salzew hat vor vielen Jahren erste Exponate über die reiche Geschichte der kasachischen und russischen Bevölkerung Ostkasachstans zusammengetragen. So wurde der Grund-

stein des heutigen Ethnographischen Museums von Ust-Kamenogorsk gelegt, dessen Direktor er heute ist. Auf seine Initiative wurde das ethnographische Folkloreensemble gegründet, das wesentlich zur Einbürgerung verschiedener unverdient in Vergessenheit geratener alter Sitten und Bräuche beiträgt. Das kleine Museumkollektiv veranstaltet Folklore- und Massenfeste, Ausstellungen der dekorativen und angewandten Kunst und anderes mehr. Im Vorfeld des 70. Jahrestags der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution hat sich die Tätigkeit zahlreicher Museen aktiviert, die auf ehrenamtlicher Grundlage funktionieren. Hier seien vor allem das Museum für Revolutionen, Kampf- und Arbeitsruhm im Dorf Jawlenka, Gebiet Nordkasachstan, das Museum der Bergarbeiter der Kohlengruben „K. O. Gorbatschow“ in Karaganda und viele andere genannt. Der Lehrer Rudolf Kinas aus der Mittelschule im Sowchos „Isobillyn“, Rayon Selety des Gebiets Zelinograd, hat zusammen mit seinen Schülern das Museum der Neuländerschließung gegründet, das zum Zentrum der patriotischen und Arbeitserziehung der jungen Neulandbewohner geworden ist. Nina Birkle, Lehrerin aus Semlosjornoje im Gebiet Kustanai, leitet seit mehreren Jahren den Trupp junger Heimatforscher.

Die Museen Kasachstans leisten eine mannigfaltige und interessante Arbeit, sie üben auf die breitesten Volksmassen einen großen ideologischen Einfluß aus und orientieren sie auf die Erfüllung der grandiosen Aufgaben, gestellt vom XXVII. Parteitag der KPdSU.

Basarbel ALTAJEW, Inspektor der Abteilung Museen im Kulturministerium der Kasachischen SSR



Das Verkäuferkollektiv der Zelinogradr Buchhandlung für fremdsprachige Literatur „Drushba“ ist aus dem sozialistischen Wettbewerb im Rahmen der Gebietsverwaltung für Buchhandel wiederholt als Sieger hervorgegangen.

Foto: Jürgen Österle

Verse am Wochenende

Gedanken zur Umgestaltung

Ein neues Denken formt sich hinter Stirnen, ein frischer Rhythmus in den Herzen schlägt, und neue Pläne reifen in den Hirnen, und jedermann sein Dasein neu erwägt.

Wie hast bisher verwendet du die Schätze, die dir ins Leben mitgab die Natur? Hast du gelernt, Verlorenes zu ersetzen? Was zeigt dir deine Eigeninventur?

Hast du dein Können Immer so verwendet, daß der Gemeinschaft Nutzen es gebracht; vielleicht, vom nackten Elgenutz geblendet, nur an den eignen Vorteil stets gedacht?!

Hast du dem Nachbar neuen Mut gegeben, wenn er die Hände mühsam sinken ließ, enttäuscht davon, daß ihm versagt das Leben, was es vielleicht zu Anfang ihm verlieh?

Warst du dabei, als man uns aufgerufen zu neuer Großart für des Volkes Wohl, als wir gemeinsam neue Werte schufen, trotz aller Gegner höhnischem Gejoh?

Was du bisher getan auf deinem Posten, hat es dich selbst befriedigt und erfreut? Wenn nicht, laß deine Energie nicht rosten — die Heimat braucht all deine Kräfte heut!

Der Nutzen und Erfolg der Umgestaltung hängt zweifelsohne von uns allen ab und nicht nur von der staatlichen Verwaltung! Er ist verbunden auch mit deiner Haltung, mit deiner Fähigkeiten Vollentfaltung — drum, Bürger, säume nicht. Die Zeit ist knapp!

Rudi RIFF

Antwort auf Kritik

„Das Hauptziel im Hintergrund“

So hieß der kritische Beitrag unseres ehrenamtlichen Korrespondenten Anatol Seibel aus dem Gebiet Turgal („Pr.“ Nr. 60), in dem er über die mangelhafte Gestaltung der dienstleistungsmäßigen Betreuung der Werktätigen berichtete. Neulich erhielten wir eine offizielle Antwort aus dem Gebietsvollzugskomitee der Volksdeputierten von Arkalyk, unterzeichnet vom stellvertretenden Vorsitzenden P. M. Pomasan:

Der Beitrag wurde in der Gebietsverwaltung für Dienstleistungswesen besprochen, und die Kritik als richtig und rechtzeitig anerkannt. Zur Verbesserung der dienstleistungsmäßigen Betreuung der Werktätigen des Gebiets, besonders auf dem Lande, wurde bereits im Jahre 1986 zusammen mit dem Ministerium für Dienstleistungswesen der Kasachischen SSR ein Komplexprogramm erarbeitet, das folgende Maßnahmen vorsieht: Schon in diesem Jahr wird das neue Dienstleistungskombinat mit Diensten im Umfang von 320 000 Rubel im

Jahr in der Siedlung Amantogal sowie ein Dienstleistungsgebäude im Sowchos „Buirekalski“ in Betrieb genommen. In der Siedlung Turgal wird die Umgestaltung des ehemaligen Kulturhauses zu einer komplexen Annahmestelle beendet.

Auch die neuen Annahmestellen in den Sowchosen „Altynsarin“, „Akkumski“, „Turgalski“, „Zeliny“ werden bald ihre Kunden empfangen. In der Stadt Dershawinsk wird eine Werkstatt für chemische Schnellreinigung eröffnet. Die Annahmestelle im Sowchos „Bratolubowski“ wird in ein neues Gebäude umziehen. Im III. Quartal dieses Jahres wird in der Siedlung Amangeldy eine Filzstiefelwerkerei eröffnet werden.

Im zweiten Quartal dieses Jahres werden die Einwohner einen neuen Friseursalon in der Straße „60 Jahre Oktober“ bekommen. Ende des Jahres werden die Einwohner von Arkalyk die Möglichkeit haben, ihre Möbel zu renovieren — hier wird man eine neue Werkstatt eröffnen. Da

sind auch Räume für Aufbewahrung und Trocknung von Holzmaterial vorgesehen, was für die weitere Entwicklung dieser Dienstleistungsart sehr wichtig ist. Jetzt, nach dem Inkrafttreten des Gesetzes „Über individuelle Erwerbstätigkeit“ wird in der Stadt eine Genossenschaft gegründet, die sich mit Renovierung von Wohnungen und mit anderen Dienstleistungen befassen wird.

Im Programm sind Maßnahmen für eine weitere Ausbildung der Mitarbeiter des Dienstleistungswesens vorgesehen. Schon in diesem Jahr werden sich 52 Arbeiter, 30 Ingenieure und 7 Leiter fortbilden. Bis Jahresende kommen in das Dienstleistungssystem des Gebiets 24 Fachleute mit mittlerer Fachausbildung, 11 mit Hochschulbildung sowie 86 Lehrlinge.

Bestimmte Maßnahmen werden für eine weitere Verbesserung der Versorgung der Einwohner mit Gas getroffen — die alte Technik wird rekonstruiert, einige technologische Prozesse der Gasflaschenfüllung werden modernisiert. Schon jetzt spürt man Verbesserungen auf diesem Gebiet — in letzter Zeit treffen keine Klagen mehr ein. Es sind neue Verträge mit zahlreichen Gasapparaturwerken abgeschlossen worden, die die Werkstätten des Gebiets in ausreichender Menge mit den nötigen Ersatzteilen versorgen werden.

Im Programm sind auch weitere Maßnahmen zur Verbesserung der Dienstleistungsbetreuung der Werktätigen des Gebiets vorgesehen.



Die wissenschaftlichen Mitarbeiter des Buchmuseums der Republik haben eine interessante Kollektion gesammelt. Allein in den letzten Jahren konnte das Museum mehr als 1 500 weitere einmalige Exponate in Besitz nehmen.

de. So erhielt das Museum aus den Buchbeständen der Öffentlichen Saltykowsch-Schredin-Bibliothek als Geschenk mehr als 3 000 seltene Bücher, die vor 1946 erschienen sind.

Heute verfügt das Buchmuseum der Republik über einen Bücherschatz von 33 000 Bänden. Unsere Bilder: Außenansicht des Buchmuseums. Neue Bücher des Jahres. Die Besucher machen sich mit den Exponaten des Museums bekannt. Foto: KasTAg

Fernsehen

Montag 18. Mai Moskau, 8.00 Morgengymnastik. Zeichentrickfilm, Musik, 8.30 Zeit, 9.15 Fußballrundschau, 10.00 Der Detektiv, Spielfilm, 1. und 2. Folge, 12.10-12.15 Nachrichten, 16.30 Nachrichten, 16.45 Russische Sprache, 17.15 Weshalb und warum? 17.45 Dokumentarfilme zum Internationalen Tag der Museen, 18.25 Die Beschleunigung, 18.55 Begabte Kinder, Populärwissenschaftlicher Film, 19.15 Heute in der Welt, 19.30 Fußballrundschau, 20.20 Meister der Künste, 21.30 Zeit, 22.00 Friedensfahrt, 22.30 UdSSR-Fußballmeisterschaft und Saison-Cup um den Preis der „Kosmosokolajka Prawda“, 23.15 Sendung über den Staatlichen Chor der Kuban-Kosaken, 24.00 Heute in der Welt, 00.15-01.25 Unsere Güte soll sie nicht umgehen. Zweites Sendeprogramm, 9.00 Morgengymnastik, 9.15 Wie die Saat, so die Ernte. Dokumentarfilm, 9.35 (10.35) Geschichte, 8. Klasse, Bund für Befreiung der Arbeiterklasse, 11.05 Holzschnitzerei und Malerei, 11.05 Für Berufsschüler, Literatur, J. W. Goethe, „Faust“, 11.35 (12.40) Astronomie, 10. Klasse, 12.05 Wissenschaft und Leben, 13.10 Die Aussätzigen, Spielfilm, 14.40 Lehren der Geschichte, 15.25 Nachrichten, 15.30-16.30 Ich diene der Sowjetunion, 16.30 Nachrichten, 18.45 Das Schloß in Olesko, Populärwissenschaftlicher Film, 19.00 Die BAM: Soziale Aspekte, 19.15 Musikdok. 19.45 Internationales Panorama, 20.30 Gute Nacht, Kinder, 20.45 UdSSR-Cup im Schießen, Weltmeisterschaft im Schießen, 21.30 Zeit, 22.00 Beim Morgengruen hingelichtet, Spielfilm, 23.30 Dokumentarfilm über den Illustrator D. Schmarinow, 00.25-00.35 Nachrichten. Alma-Ata, 16.00 In Kasachisch, 17.15 In Russisch, Zeichentrickfilm, 17.25 Kluge Sachen, Spielfilm, 1. Folge, 18.30 Nachrichten, 18.35 Werbung, 18.40 Musik der Sowjetvölker. Es singt der Volkskünstler der UdSSR Raschid Beibutow, 19.00 Sendung zum Internationalen Tag der Museen, 20.20 In Kasachisch, 21.30 Zielmarken des Gebiets Koktsche-

erferle der Erinnerung, Dokumentarfilm, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Alma-Ata Effekt der Demokratie, 22.15 Spielfilm. Mittwoch 20. Mai Moskau, 8.00 Morgengymnastik. Zeichentrickfilm, Musik, 8.30 Zeit, 9.15 Film Spiegel, 10.00 W. I. Lenin, Seiten seines Lebens, TV-Film, Der einmal gewählte Weg, (1887-1893), 1. und 2. Teil, 12.00-12.05 Nachrichten, 16.30 Nachrichten, 16.45 Musikprogramm, 17.15 Bündnis von Wissenschaft und Arbeit, 18.00 Die Arbeiterbewegung der Gegenwart, 18.30 Es spielt R. Kuramschin (Bejan), 18.45 Gesundheitsschutz und Umgestaltung, 19.15 Heute in der Welt, 19.30 Kapitän auf hoher See, Dokumentarfilm, 20.15 I. Strawinski, Konzert für Streichorchester, 20.30 W. I. Lenin, Seiten der Geschichte, TV-Film, Der einmal gewählte Weg, (1887-1893), 2. Teil, 21.30 Zeit, 22.05 Politisches Theater, Leonardos Moral, Bühnenaufführung, 23.20 Heute in der Welt, 23.35 Die Welt und die Jugend, 00.10-00.40 Friedensfahrt. Zweites Sendeprogramm, 9.00 Morgengymnastik, 9.15 Glückszahl 13, Dokumentarfilm, 9.35 (10.35) Naturkunde, 2. Klasse, 9.55 Populärwissenschaftlicher Film, 10.05 (15.00) Deutsch für Sie, 10.55 Aus dem Leben und Schaffen von I. Sokolow-Mikitow, 11.35 Naturkunde, 2. Klasse, 11.55 Leningrad — Wiege des Großen Oktober, Populärwissenschaftlicher Film, 12.05 Poesie S. Gudsensko, 12.40 Die Shmenjaks, Spielfilm, 1. und 2. Folge, 15.30 Nachrichten, 15.35-16.35 Sendung fürs Dorf, 18.30 Nachrichten, 18.45 Internationaler Wettkampf in Autosport, 19.15 Bauwesen und Architektur, 19.25 Aus der Schatzkammer der Weltmusik, Werke von J. Brahms, 20.15 Die BAM: Soziale Aspekte, 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Für alle und für jeden, 21.30 Zeit, 22.05 Die Shmenjaks, Spielfilm, 2. Folge, 23.15-23.25 Nachrichten. Alma-Ata, 16.00 In Russisch, Es singt die Volkskünstlerin der Kasachischen SSR Ch. Kallimbekowa, 16.15 Die Verkehrsmiliz meldet, 16.45 Kluge Sachen, Spielfilm, 2. Folge, 17.50 Röntgenservice — eine

Phantasie! Nein, Wirklichkeit! TV-Studio Aktjubinsk, 18.20 Zeichentrickfilm, 18.30 Nachrichten, 18.35 Werbung, 18.40 Ein Fest im Saftel, 18.50 Dem VI. Lehrerkongreß entgegen, 19.30 Konzert, 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“, 20.00 In Kasachisch, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Alma-Ata, Kurdaster. Freitag 22. Mai Moskau, 8.00 Morgengymnastik. Zeichentrickfilm, Musik, 8.30 Zeit, 9.15 Musikprogramm, 9.45 W. I. Lenin, Seiten seines Lebens, TV-Film, Der einmal gewählte Weg, (1887-1893), 3. Teil, 10.45 Die Welt und die Jugend, 11.20-11.25 Nachrichten, 16.30 Nachrichten, 16.45 Ein Liebling des Publikums, Spielfilm für Kinder, 18.10 Rublunds Hüftenwesen, Dokumentarfilm, 18.25 N. Romanowa singt Operarien, 18.45 Die Ökologie und wir, 19.15 Heute in der Welt, 19.30 Konzert des Gasangtrios, „Rjabinuschka“, 19.45 Der Regenbogen, Spielfilm, 21.30 Zeit, 22.05 Neue Denkmale im Nuklearzeitalter, TV-Brücke: Moskau-Washington, 23.25 Friedensfahrt, 23.45 Heute in der Welt, 24.00 Europameisterschaft in Turnen. Zweites Sendeprogramm, 9.00 Morgengymnastik, 9.15 Birkenicht, Dokumentarfilm, 9.35 (10.40) Musik, 4. Klasse, Lieder der Revolution, 10.00 Englisch für Sie, 10.30 Der Schutzwall, Populärwissenschaftlicher Film, 11.05 Fünf Lineale und ein Pinsel, Populärwissenschaftlicher Film, 11.30 (12.30) Geschichte, 7. Klasse, 12.00 Unser Garten, 13.00 Die Shmenjaks, Spielfilm, 3. Folge, 14.05 Schachschule, 14.35 Deine Leninbibliothek, 15.00 Nachrichten, 15.05-15.35 Englisch für Sie, 18.30 Nachrichten, 18.45 Leningrad — ohne Überschwemmungen, Populärwissenschaftlicher Film, 19.15 Die BAM: Soziale Aspekte, 19.30 Twardowski Wohnung, Dokumentarfilm, 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.50 Weltmeisterschaft im Schießen, 21.20 Konzertfilm, 21.30 Zeit, 22.05 Es spielt I. Ossipowa (Klavier), 22.30 UdSSR-Fußball-Cup, Halbfinale, 24.00 Das alte Jagers Kränkung, Spielfilm, 00.45-00.55 Nachrichten. Alma-Ata, In Kasachisch und Russisch, 16.00 Der Lehrer, Dokumentarfilm, 16.20 Serafimas Insel, Spielfilm, 17.35 Zeichentrickfilm, 17.45 Der Schulrat empfiehlt, Ober Selbstverwaltung in der Schule, 18.30 Nachrichten, 18.35 Begegnung mit Helden der Sozialistischen Arbeit, Verdiensterlehrer der Kasachischen SSR, R. B. Nurtasina, 19.25 Wunschkonzert, 20.00 Informationsprogramm

„Kasachstan“, 20.40 Die Nachbarn, 21.10 Es sprechen Delegierte des VI. Lehrerkongresses Kasachstans, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Alma-Ata, Ober Maßnahmen gegen Schwarzbrennerei, 22.20 Das Ende des Atomens, Spielfilm, 2. Folge. Sonnabend 23. Mai Moskau, 8.00 Morgengymnastik. Zeichentrickfilm, Musik, 8.30 Zeit, 9.15 Konzertfilm, 9.50 Dokumentarfilm, 10.30 Wissenwertes über Maler, 11.05 Das Lied bleibt dem Menschen, 12.10 Für alle und für jeden, 12.40 Konzertfilm, 13.00 Gemeinschaft, TV-Magazin, 13.30 Die Hirtenhörer von Nerecht, 13.45 Heute in der Welt, 14.00 Ein offenes Gespräch, 15.30 Volksmelodien, 15.50 Der Wiederhall, Demokratie und Menschenrechte, 17.20 Die lebende Natur, 18.25 Unter dem Rot-Kreuz-Zeichen, Spielfilm, 1. und 2. Folge, 21.30 Zeit, 22.05 Filmpanorama, 22.50 Europameisterschaft im Turnen. Zweites Sendeprogramm, 9.00 Morgengymnastik, 9.15 Wissenschaft und Technik, 9.30 Rhythmische Gymnastik, 10.00 Musikprogramm der Morgenpost, 10.30 Des alten Jägers Kränkung, Spielfilm, 11.15 Die Frau einkleiden, Dokumentarfilm, 11.35 Weltmeisterschaft im Schießen, 12.05 S. Tkatschows Gesangszylinder zu Texten von G. Lorka, 12.25 Ersatzmann tritt in Aktion, Spielfilm, 13.50 Zeichentrickfilm, 14.05 Sendung des TV-Studios Tschita, 15.10 Viel Erfolg! Bühnenaufführung, 16.45 Musikprogramm für Jugendliche, 18.50 Energie von der Sonne geschenkt, Populärwissenschaftlicher Film, 19.00 Begegnung mit Korrespondierendem Mitglied der AdPW der UdSSR, Dr. Sch. A. Amonaschwill, 21.30 Zeit, 22.05 Der Alarmflug, Spielfilm. Alma-Ata, In Kasachisch und Russisch, 9.00 Nachrichten, 9.05 Die Adresse des Freundes, Spielfilm, 9.50 Topshagan, 10.20 Schapagal, 11.05 Dorphanorama, 11.45 Gesundheit, TV-Magazin, 12.20 Sport aktuell, 13.20 In Kasachisch, 20.00 In Russisch, Informationsprogramm „Kasachstan“, 20.20 Wir laden alle ein, 20.55 Dialog mit der Zeit, Filmregisseur Emil Lotjanu, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Alma-Ata, Der Adjutant Seiner Majestät, Spielfilm, 2. Folge.

Sonntag 24. Mai Moskau, 8.00 Morgengymnastik. Zeichentrickfilm, Musik, 8.30 Zeit, 9.15 Rhythmische Gymnastik, 10.00 Sportfoto-Zielerung, 10.10 Der Wacker, 10.40 Ich diene der Sowjetunion! 11.40 Musikprogramm der Morgenpost, 12.10 Klub der Reisenden, 13.10 Musikklassik, 13.40 Sendung fürs Dorf, 14.40 Gesundheit, 15.25 Das Lied, unser Genosse, Unionswettbewerb, 16.10 Asowches Meer, Dokumentarfilm, 17.05 Beratung, 17.35 Zeichentrickfilm, 17.55 Der Schriftsteller und das Vaterland, 18.35 Internationales Panorama, 19.20 Wie wir uns erholen, 20.00 Die Herzen der Vier, Filmkomödie, 21.30 Zeit, 22.05 Europameisterschaft im Turnen, 22.50 Nachrichten, 23.00 Musiksendung. Zweites Sendeprogramm, 9.00 Morgengymnastik, 9.20 Der Alarmflug, Spielfilm, 10.45 Aus der Schatzkammer der Weltmusik, 11.35 Russische Sprache, 12.05 Pirosmari, Pirosmari, Bühnenaufführung, 14.30 Die Welt und die Jugend, 15.05 Internationale Autorallende „Lada“, 15.25 Filmkamera guckt in die Welt, 16.35 „Ich brauche Sie sehr“, 17.00 Augenscheinlich — unwahrscheinlich, 18.00 D. Sguras (Griechenland) spielt Werke von L. V. Beethoven und F. Liszt, 19.00 Frau Tundra, Dokumentarfilm, 19.20 Gesangs- und Instrumentalzyklus, 19.55 Für unfallfreien Straßenverkehr, 20.00 Konzert, 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 ...plus Energetik, Dokumentarfilm, 21.15 Unterricht im Tennisspielen, 21.30 Zeit, 22.05 Stadtmusik, 23.00 Spielfilm. Alma-Ata, In Kasachisch und Russisch, 9.00 Zeichentrickfilme, 9.30 Ich zeichne die Welt, 10.00 Aus der Welt des Schönen, 10.30 Gute Laune, Konzert, 11.00 Ich will alles wissen, 12.00 Das Schicksal der Sportplatzorte, 12.20 Professor Nimmerklugs Abenteuer, 9. Geschiebe, 13.10 Serpin, 13.55 Es singt Kairat Baibossynow, 14.20 In Russisch, Film Spiegel, 14.35 Musikprogramm für Soldaten, 15.25 Musikprogramm der Republik, 16.10 Der Adjutant Seiner Majestät, Spielfilm, 3. Folge, 17.30 Begegnung für Sie, 19.00 Informationsprogramm „Kasachstan“, 19.25 In Kasachisch.